

# Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Berlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12. Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86. Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 202. Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatlich Bezugspreis R.M. 2,50 frei Haus, bei Abholg. R.M. 2,15, bei Postbezug R.M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 32,50 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12spaltige, 22 mm breite mm-Zeile

18. Jahrgang

Sonntag, 29. Dezember 1940

Nr. 360

## England will den irischen Freistaat erdroffeln

Ausfuhrbeschränkungen angekündigt / Niederträchtiger Erpressungsversuch, um die Aberlassung von Häfen zu erzwingen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. Dezember

Das britische Handelsministerium kündigte Ausfuhrbeschränkungen gegen Irland an, die eine neue Verschärfung der englischen Erpressungsversuche gegenüber der Neutralität von Eire bedeuten. Hiernach werden von 1. Januar ab Ausfuhrbeschränkungen für Viehfutter, Düngemittel, Rohtabak, Orangen und Zitronen eintreten.

In London läßt man keinen Zweifel darüber, daß diese Maßnahmen als Drohung gegenüber Irland gedacht sind. Inoffiziell hat das Londoner Informationsministerium unumwunden zugegeben, diese englischen Maßnahmen hätten keine wirtschaftliche, sondern rein politische Bedeutung. Es handelt sich um den Versuch, einen Druck auf Irland auszuüben, um Fortschritte in den Verhandlungen zu erreichen, die sich auf die Aberlassung von Flottenstützpunkten in Irland an England erstrecken.

Die britische Regierung greift also wieder einmal zu einer gemeinen Repressalie, um etwas zu erreichen, was sie auf dem Rechtsweg oder auf anständiger Weise nicht zu erreichen imstande ist. Wer könnte von einer Regierung Churchill

auch etwas anderes erwarten! Die englische Presse hat schon seit langem die offene Gewalt gegenüber Irland gepredigt. So stellte „Spectator“ noch leithin fest, daß es, wenn die Frage der irischen Häfen eine Lebensfrage werden sollte, nur einen Ausweg gebe: „Wir müssen sie nehmen!“ Der „Manchester Guardian“ nahm einen ähnlichen Standpunkt ein. Amerikanische Korrespondenten melden aus London, daß in dortigen Regierungskreisen der Standpunkt vertreten wird, man solle Irland überhaupt keine Güter mehr überlassen, die mit englischen Geleitzügen aus Absee kämen, und auf diesem Wege Irland einfach aushungern, bis es sich der englischen Forderung nach Aberlassung von Stützpunkten beuge. Wenn England, so schreibt ein Korrespondent der „New York Post“, die Lieferungen nach Irland völlig einstellen wird — muß die irische Wirtschaft zusammenbrechen. Hier ist allerdings mehr der Wunsch der Vater des Gedankens, denn gerade durch die englische Erpresserpolitik ist die irische Insel heute nur verhältnismäßig dünn besiedelt und keineswegs in dem Umfang von Zufuhren aus Absee abhängig wie England.

Als Ganzes steht der neue Erpressungsplan neben dem anderen, der von Neuyork aus be-

trieben wird und der ebenfalls auf englische Einflüsterungen zurückgeht. Wie schon berichtet, haben englandfreundliche Kreise in Washington den Vorschlag gemacht, das amerikanische Neutralitätsgesetz abzuändern und amerikanische Handelsschiffe unter dem Geleit amerikanischer Kriegsschiffe nach irischen Häfen zu schicken. Die irische Nation, deren Sicherheit in so flagranten Weise von der britischen Politik bedroht wird, wird selbst zu entscheiden haben, welche Gegenmaßnahmen sie gegen den einen wie gegen den anderen Plan zu treffen beabsichtigt.

Kennzeichnend sind aber wieder einmal die Methoden, deren sich die britische Autokratie immer wieder bedient. Irland wird blockiert und stranguliert, der Brotkorb soll ihm nach und nach so hoch gehängt werden, bis es den englischen Wünschen gefügig wird. Das ist die Art, wie England die Neutralität anderer Länder achtet, wie es sich über die Rechte der kleinen Nationen — und es gibt für ein Land kein höheres Recht, als das der freien Bestimmung über sein eigenes Schicksal — hinwegsetzt. Noch einmal führt England der europäischen Welt am irischen Beispiel vor Augen, daß Großbritannien der Feind Europas ist.

## Die Truppenbetreuung

Von Oberst des Generalstabes von Wedel, Abt.-Chef im Oberkommando der Wehrmacht

Die Herausforderung Großdeutschlands durch den von den Westmächten heraufbeschworenen Krieg ist eine totale. Infolgedessen hat die deutsche Führung vom ersten Tage an nicht nur die gesamte militärische und wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes mobilisiert, sondern auch alle Energien des Geistes und des Willens und alle Charakterwerte zum Einsatz gebracht. Denn es bestand kein Zweifel, daß die Bewährung des Soldaten als entschlossener und angriffsfreudiger Kämpfer lebendige nationalsozialistische Erziehung und zielbewusste geistige Führung zur Voraussetzung hat.

In enger Zusammenarbeit haben Partei und Wehrmacht die großen Aufgaben der geistigen Betreuung der deutschen Soldaten angefaßt und gemeistert. Die Kameradschaft dieser gemeinschaftlichen Arbeit hatte sich schon vor dem Kriege erprobt. Schon im September 1936 war zwischen Reichsorganisationsleiter Dr. Lenz und dem Oberkommando der Wehrmacht eine Vereinbarung über die kulturelle Betreuung der Truppe abgeschlossen worden.

Mit Beginn des Krieges aber wuchs Bedeutung und Umfang aller Betreuungsaufgaben ins Ungemessene. Schon in den ersten Wochen entstanden auf Anordnung des OKW die Feldzeitungen, wichtig als Führungsorgane der militärischen Befehlshaber, von der Truppe besonders geschätzt, weil die Feldzeitungen ihrem Vorkampf aufs schnellste folgten und so die besten Gewähr für die Übermittlung von Nachrichten boten. Der frische soldatische Ton dieser Feldzeitungen hat nicht unerheblich dazu beigetragen, die Spannkraft der Truppe zu steigern. In den Feldzeitungen gellten sich die Heimatzeitungen. Sie vermittelten den Soldaten einen Einblick in die ganze Fülle der nationalsozialistischen Kriegsarbeit zu Hause.

Das Schrifttum des Oberkommandos der Wehrmacht und der Wehrmachtsteile über militärische Fragen und Aufgaben der soldatischen Haltung wurde wirksam ergänzt durch den Schulungsbrief der Partei. Dieser gibt den militärischen Vorgesetzten die Möglichkeit, in den Zeiten zwischen den großen Kämpfen den ihrer Führung anvertrauten Soldaten immer wieder die Grundlagen und Grundfragen der Arbeit der NSDAP einzuprägen.

Von größtem Einfluß aber auf die Schlagkraft der Truppe und für die geistige Frische der Soldaten war das gewaltige Werk der Freizeitsportzeitung, das unmittelbar nach dem politischen Feldzug eingeleitet hat.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda errichtete ein Sonderreferat „Truppenbetreuung“. In der NS-Gemeinschaft

## London erlebte den schlimmsten Blitzangriff des Krieges

Neuer furchibarer Schlag der deutschen Luftwaffe gegen das Herz des Empire nach der Feiertagsruhe

Berlin, 29. Dezember

Nach der Ruhe der Weihnachtstage setzten am Freitag die deutschen Vergeltungsschläge auf England wieder mit voller Wucht ein. Bereits im Laufe des Nachmittags zeigten sich, wie „Stockholms Tidningen“ in einem Londoner Eigenbericht meldet, deutsche Flugzeuge über der britischen Hauptstadt und kündigten durch erfolgreichen Bombenabwurf das Ende des Weihnachtstriedens an. Wieder brach ein deutscher Massenangriff über London herein. Das ganze östliche Himmelsgewölbe, so schreibt dieselbe Zeitung weiter, war von grellem Feuerschein erleuchtet. Brandbomben hatten ihr Ziel getroffen. In dichter Folge reichten sich dann Blitze und Detonationen aufeinander, die Kunde gaben von deutschen Bombentreffern.

Selbst das Reutersbüro, das sich noch vor den Feiertagen fröhlich bemühte, den Londonern mit Nachrichten über ein Nachlassen der deutschen Angriffskraft als Zeichen der Schwäche neue Hoffnungen zu machen, geht angesichts der ungeheuren Wucht, mit der der Vergeltungsschlag am Freitag durchgeführt wurde, aus seiner gewohnten Reserve heraus. Der Angriff schiene, so meldet die Londoner Agentur, in Anlage und Wirkung der schlimmste „Blitzangriff“ zu sein, den die deutsche Luftwaffe

bislang gegen England gerichtet habe. Fast unaufhörlich flogen die feindlichen Bomber über die Stadt. Aus weit zerstreuten Bezirken kamen die gleichen Berichte von Leucht- und Brandbomben, denen hochexplosive Bomben folgten. Die Bombensalven verursachten Schäden und hatten eine Anzahl von Opfern, die in den Gebäuderuinen eingeschlossen wurde, zur Folge.

Auch amerikanische Berichterstatter melden, daß bei dem Angriff von ungewöhnlicher Heftigkeit die deutschen Flieger fast pausenlos über beinahe jedem Stadtteil Londons erschienen seien und Brand- sowie Explosionsbomben geworfen hätten, die schwere Schäden verursachten.

## Der Bericht des OKW.

Berlin, 28. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot, von dessen letzten Erfolgen ein Teilergebn bereits bekannt gegeben ist, meldet die Versenkung von vier bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit insgesamt 24 340 BRT. Ein weiteres Unterseeboot hat den 12 823 BRT. großen bewaffneten britischen Handelsdampfer „Waiotia“ versenkt.

## Deutsche Soldatenweihnacht mit dem Führer und Obersten Befehlshaber



Ebenso wie im Vorjahr verbrachte auch diesmal der Führer die Weihnachtsfeiertage mit seinen Soldaten und Frontarbeitern. Links: Der Führer nimmt während der Weihnachtsfeier mit Männern der Organisation Todt das gemeinsame Mittagessen aus der Feldküche mit den Frontarbeitern ein. Rechts neben dem Führer Reichsminister Dr. Loh. — Rechts: Der Führer während seiner Weihnachtsansprache im Kreise der Kameraden von der Infanterie. (Presse-Hoffmann) (2)

Wir bemerken am Rande

Weihnachtsboshaft Unbefugte, die sich von aus Narragonien ließen alten Gewohnheiten noch immer nicht zu trennen vermögen, haben geglaubt, „Weihnachtsboshaften“ in einen völlig uninteressierten Ather hinausenden zu müssen. Da beschwört uns ein Mann, der sich selbst so in Berruf gebracht hat, wie Thomas Mann, über den amerikanischen Rundfunk und mit so albernem Geschwätz wie etwa diesem hier: „Deutsche, rettet Euch, rettet Eure Seelen (!), indem Ihr Euch von Euren Führern trennt...“ usw. usw. Als wenn ein solcher Salondemokrat etwas aus unserem neuen Deutschland und von unseren Führern wüßte! Und Herr Beneß noch nicht einmal die Mühe gemacht, sein eigenes Emigranten- und Defraudantengehirn zu bemühen — sein Anfinn trägt deutlich erkennbar die Diktion des Londoner Informationsministeriums.

Kraft durch Freude entstand das AdF-Verbindungsamt Wehrmacht / Reichsarbeitsdienst. Beide Stellen gingen in enger Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Wehrmacht aus Wert und stellten ihr großes organisatorisches Können und ihre reiche Erfahrung sowie eine unerschöpfliche Fülle von künstlerischen Kräften aller Art in den Dienst der Sache. Das Oberkommando der Wehrmacht in Verbindung mit den Wehrmachtteilen übernahm die Gesamtverantwortung für die Freizeitgestaltung der Truppe; das Sonderreferat Truppenbetreuung im Reichspropagandaministerium und gemeinsam mit ihm das Verbindungsamt Wehrmacht der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude übernahmen die Aisenarbeit der Zusammenführung, der Prüfung und des Einjahres aller der künstlerischen Kräfte, die notwendig waren. Ihre Zahl war groß. Galt es doch vom Nordkap bis zu den Pyrenäen, vom Kanal bis zum San die Soldaten der deutschen Wehrmacht zu versorgen.

Was während der bisherigen Kriegsbauer durch diese Organisationen geleistet wurde, ist auch eine Großtat in der Geschichte dieses Krieges. Theateraufführungen, Varietédarbietungen, Bunte und Kleinfunkstaben, Konzerte und Solistenvorstellungen, Dichtabend, Aufführungen von Volks- und Laienmusik und Vorträge volksbildnerischer Art wurden geplant und in muster-gültiger Form durchgeführt. Dabei war immer der Wille bestimmend, die Veranstaltungen der Stärkung der inneren Kräfte dienen zu lassen. So wurde angestrebt, neben leichter, der Zerstreuung und dem Frohsinn dienender Unterhaltung auch die besten und höchsten Werte deutschen Kulturschaffens der Truppe darzubieten.

Längst ist die Anzahl der Veranstaltungen eine hohe sechsstellige Zahl geworden, die Anzahl der Besucher, die sich dieser Stärkung von Herz und Seele freuen durften, hat viele Millionen erreicht. Unvergleichlich sind die Eindrücke, die aus diesen Vorführungen erwachsen. Besondere Höhepunkte waren wohl die Kriegsspiele in Bayreuth und die Konzerte der Berliner Philharmoniker. Daneben aber ist immer mit besonderer liebevoller Sorgfalt an die Kleinarbeit gedacht worden, an die oft schwierige und dornenvolle Aufgabe, auch die kleinsten und abgelegensten Einheiten nicht leer ausgehen zu lassen. Bis weit nördlich des Polarkreises sind unsere unermüdeten deutschen Künstler bei ihren Truppenbesuchen vorgebracht.

Hinzu trat der volle Einsatz des deutschen Films. Die große Organisation des Hauptamtes Film der Reichspropagandaleitung mit den ihm unterstellten Gauffilmstellen wurden von Reichsminister Dr. Goebbels zur Verfügung gestellt. Auch hier wieder bewährte sich die Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Wehrmacht auf das Beste; in immer wachsendem Maße ist es gelungen, die Truppe mit den besten und vor allem auch mit den neuesten Werken der deutschen Filmkunst zu versorgen.

Groß war auch die Leistung des deutschen Rundfunks. Das ist eindrucksvoll beim 50. Wehrmacht-Wunschkonzert in der Erscheinung getreten; damals hat General der Gebirgstruppen Dietl allen deutschen Soldaten aus dem Herzen gesprochen, als er den Dank der Front dem deutschen Rundfunk und den Veranstalter der Wehrmacht-Wunschkonzerte zum Ausdruck brachte. Wie vielen Soldaten hat insbesondere der Kameradschaftsdienst des deutschen Rundfunks wichtige Nachrichten in weiter Ferne übermittelt!

Nicht vergessen werden darf die Leistung der Dr. Goebbels-Spende mit ihren über 20000 Rundfunkgeräten und die große Buchspende von Reichsleiter Rosenberg, die viele Hunderttausende von Büchern den Soldaten zur Verfügung gestellt hat. Die Zentrale der Frontbuchhandlungen im Verlag der Deutschen Arbeitsfront übernahm den Aufbau des großen Netzes von Frontbuchhandlungen in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten. Ergänzt wurden alle diese Betreuungsmaßnahmen noch durch die Lieferung von Musikinstrumenten und Gesellschaftsspielen aller Art.

So ist das gesamte große Werk der Truppenbetreuung nicht nur beispielhaft für die treue Kameradschaft der Arbeit, die in diesem Kriege Partei und Wehrmacht verbindet, sondern zugleich ein Dokument des leidenschaftlichen und entschlossenen Willens von Führung und Volk, die unerschöpflichen Kräfte des deutschen Landes einzusetzen für den sichereren Sieg.

Der Führer hat dem Generaldirektor der Staatsarchiv a. D. Geheimrat Professor Dr. Paul Kehr aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres den Abschied des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem hervorragenden Forscher der mittelalterlichen Geschichte“ verliehen.

Ritterkreuz für Hilfskreuzerkommandanten

Die Kapitäne zur See Raehler und Krueder wurden vom Führer ausgezeichnet

Berlin, 29. Dezember

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, Kapitän zur See Raehler und Kapitän zur See Krueder, beide Kommandanten von deutschen Hilfskreuzern, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Kapitän zur See Raehler, führt seit mehreren Monaten erfolgreich seine Aufgaben in überjenseitigen Gewässern durch. Er hat bisher 52 000 BRT. feindlichen und dem Feinde nutzbar Handelsraum verlenkt. Alle schwierigen Situationen, in die der deutsche Hilfskreuzer geraten ist, wurden hervorragend gemeistert, so daß das Schiff voll einsatzbereit seine Aufgaben durchführen konnte. Außerdem wurden wertvolle Beute von ihm eingebracht.

Kapitän zur See Krueder hat in überjenseitigen Gewässern 79 000 BRT. feindlichen und dem Feinde nutzbar Handelsraum verlenkt. Außerdem hat er sämtliche ihm gestellten anderweitigen Aufgaben in vorbildlicher Weise gelöst.

Ehrendolch des Heeres für Lutze

Berlin, 29. Dezember

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, überreichte dem Stabschef der SA, Lutze, anlässlich seines 50. Geburtstages einen Ehrendolch des Heeres. In dieser Ehrengabe fanden die besonderen Verdienste der SA im Hinblick auf die vor-militärische Wehrertüchtigung sowie die Zusammenarbeit zwischen Heer und SA. eine sichtbare Anerkennung.

Doppelte und dreifache Aktiengewinne

Strupellose Ausnützung der Kriegskonjunktur / Ausschlußreiche Wirtschaftsnutzen

Stockholm, 29. Dezember

Immer noch finden sich im Wirtschaftsteil englischer Zeitungen, „Kriegsabschlüsse“ von Gesellschaften, die es verstanden haben, die von den Kriegsheerern herbeigeführte glänzende Konjunktur auszunutzen. Ein Kabelwerk, die General Cable Manufacturing Co., konnte zum Beispiel ihren Reingewinn mehr als verdoppeln. Man konnte daher dieses Mal eine Dividende von 15% verteilen und die Aktionäre könnten sich wohlgefällig die Hände reiben, wenn nur die Sorge der deutschen Luftangriffe nicht wäre.

Ein großes Textilwerk, Klinger Manufacturing Co., kann von einer noch gewaltigeren Steigerung des Profits berichten. Im vorigen Jahr verdiente man 653 000 M., dieses Mal 1,9 Millionen, also das Dreifache. Die Dividende wuchs allerdings infolge der unangenehmen Steuer „nur“ auf 15% an.

Die Treppa-Wägen-Gesellschaft konnte zum Schmerz ihrer Aktienbesitzer bisher keinerlei Dividende zahlen. Der Krieg hat hier auch

eine „legensreiche“ Änderung gebracht. In diesem Jahr ist ein Gewinn von 5 Millionen Mark zu verzeichnen, der immerhin ausreichte, 5% Dividende zu verteilen. Besser als gar nichts!

Millionenleihe für Argentinien

Zur Erhöhung der Einfuhr aus USA

New York, 29. Dezember

Nach einer Meldung aus Washington gewährten die Vereinigten Staaten Argentinien eine Anleihe von 50 Millionen Dollar. Das diesbezügliche Abkommen wurde gestern vom Finanzminister Morgenthau und einer argentinischen Finanzmission unter Führung des Generaldirektors der Zentralbank, Prebisch, unterzeichnet. Die Anleihe soll einerseits zur Stabilisierung des argentinischen Pesos, andererseits zur Kräftigung der argentinischen Dollarreserven dienen, damit Argentinien die Einfuhr aus USA. erhöhen kann, ohne seinen Goldbestand zu gefährden.

Wirksame Aktionen in der Cyrenaika

Feindliche motorisierte Abteilung vernichtet / 5000-Tonnen versenkt

Rom, 28. Dezember

Der italienische Wehrmachtsherrschicht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet der Cyrenaika an der Front von Bardia Artillerietätigkeit.

In Zusammenarbeit mit der Luftwaffe hat eine unserer motorisierten Kolonnen eine feindliche motorisierte Abteilung vernichtet und die Besatzungen gefangen genommen.

Eine Flotteneinheit hat längs der Küste Panzerabteilungen beschossen und dabei kleinere feindliche Abteilungen zerstört und motorisierte Artillerie zum Schweigen gebracht.

Unsere Bomber haben während des gestrigen Tages und der vorausgehenden Nacht verschiedene Stützpunkte und Motorkolonnen des Feindes weiterhin wirkungslos angegriffen.

Unsere Jagdflieger hatten heftige Luftkämpfe mit den gegnerischen Jagern.

Eines unserer Flugzeuge hat im Mittelmeer einen 5000-Tonnen-Dampfer durch Torpedo versenkt.

Insgesamt wurden drei feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen. Ein eigener Bomber ist nicht zurückgekehrt.

An der griechischen Front wurden feindliche Angriffe durch entschlossene Gegenwirkung zurückgewiesen. Es wurden Gefangene eingebracht und automatische Waffen erbeutet. Bomber- und Jagdformationen richteten aufeinanderfolgende Angriffe auf Truppen, Stellungen und Straßennotenpunkte. Der feindliche Flottentstützpunkt Prevesa wurde angegriffen.

Ergebnislos abgereist

Englands Wirtschaftsmission aus Uruguay

Berlin, 29. Dezember

Der Leiter der britischen Handelsmission für Südamerika, Lord Willingdon, hat es für nötig gehalten, bei seiner Abreise aus Uruguay noch eine Botschaft zu veröffentlichen, in der er in schlichten Worten von der Gemeinsamkeit der Ideale und einem tiefen Verständnis Uruguays für den von England vom Jaune gebrochene Kampf spricht. Den eigentlichen Hauptzweck seiner Mission, auf dessen Erfüllung man in Uruguay ebenso wie in den anderen südamerikanischen Ländern in erster Linie rechnete, hat Willingdon nur ganz nebenbei erwähnt, und bedeutungslos erwähnt. Er deutet selbst an, daß das Ergebnis seiner wirtschaftlichen Besprechungen völlig negativ ist und daß sich die Hoffnungen der uruguayischen Wirtschaftskreise auf eine Besserung ihrer schwierigen Verhältnisse nicht erfüllen werden. Das Vertrauen Willingdons in den Sieg Englands wird zweifelsohne die unabweisbaren Vorräte an den wichtigsten Ausfuhrartikeln Uruguays, die jetzt infolge der britischen Blockade unverkäuflich in den Lagerhäusern liegen, das Einkommen weiter Bevölkerungsteile und damit deren Kaufkraft und den wirtschaftlichen Standard des ganzen Landes mindern, nicht verringern. Ebenso wie in Brasilien und Argentinien ist der Besuch der britischen Handelsmission auch in Uruguay völlig ergebnislos geblieben.

Abdulla „Kommandant der RAF.“

Von unserem L. G.-Berichterstatler

Bahj, 29. Dezember

Die englische Propaganda gibt sich im Vorderen Orient vergebliche Mühe, die davon schwimmenden Felle wieder einzufangen. Kürzlich war erst davon die Rede, daß England beabsichtige, eine Art Panarabische Konferenz einzuberufen; es ist aber bald um dieses Projekt still geworden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Teilnehmerkreis sehr begrenzt sein würde und daß man lediglich mit den als bestechen bekannten Figuren keinen Staat machen kann.

Inzwischen hat man dem Emir Abdulla von Transjordanien den Titel eines Kommandanten der Royal Air Force ehrenhalber verliehen. Daß es der Abdulla von Transjordanien war, dem England einen derartigen Titel verlieh, ist kein Zufall, denn der Abdulla ist schon seit Jahrzehnten dafür bekannt, daß er seinen Hofstaat mit englischen Geldern finanzieren muß, und das künstliche Gebilde von Transjordanien selbst ist von englischen Händen in die Karte der Arabischen Halbinsel gezeichnet worden. Während der letzten Aufstandsperiode in Palästina ist der Emir Abdulla oft dadurch aufgefallen, daß er den Sympathieübungen der ganzen arabischen Welt nur mit größter Reserve folgte.

200 Opfer eines Eisenbahnunglücks

Tokio, 29. Dezember

Auf Formosa, 5 Kilometer nördlich von Talaos, ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzug. Alle Wagen des Personenzuges sprangen aus den Schienen und stürzten von der Böschung ab. Über 200 Personen wurden getötet bzw. verwundet. Das Unglück soll auf falsche Weichenstellung zurückzuführen sein.

Teepflanzungen im Westkaukasus

O. E. Moskau, 29. Dezember

In den Bezirken Soisch und Adler werden, wie berichtet wird, mehrere Staatsgüter den Anbau von Teesträuchern betreiben. Ein erstes Staatsgut für den Teeanbau wird zur Zeit von der Hauptverwaltung „Glamtschaj“ im Tale des Flusses Mzanta eingerichtet. Bis zum Jahre 1947 soll die Ausdehnung der Teepflanzungen im Bezirk von Adler 1700 ha und im Bezirk von Soisch 300 ha erreichen. Es sollen auch mehrere Teefabriken errichtet werden. Eine erste Teefabrik in Adler soll bereits im nächsten Jahr fertiggestellt werden.

Der Tag in Kürze

Anlässlich des 50. Jahrestages seiner Oper „Cavalleria Rusticana“ wurde dem berühmten italienischen Komponisten Mascagni, der erst kürzlich seinen 77. Geburtstag feierte, vom Unterrichtsminister Bottai eine Goldene Ehrenplakette überreicht.

Wie die Standard Oil Compante von New Jersey bekanntgibt, ist der ihr gehörende 8982 BRT. große Tanker „Carles Prati“, der unter der Flagge Panamas fuhr, gesunken.

Durch einen Erlass des italienischen Vizekönigs in Italienisch-Somaliland wurde der Posten eines Oberkommissariats für Kriegswirtschaft in Italienisch-Somaliland geschaffen.

König Ibn Saud sollte gestürzt werden

Vom Intelligence Service angezeigte Aufstandsbewegung rechtzeitig entdeckt

Mailand, 29. Dezember

Der Korrespondent der Turiner „Stampa“ meldet aus Beirut, daß gegen die Regierung des Königs Ibn Sauds in Arabien eine Aufstandsbewegung angezettelt worden sei, die jedoch rechtzeitig von der Polizei entdeckt werden konnte. Im Auftrag seiner Regierung gab der Generalkonsul von Saudi-Arabien in Damastus folgende Erklärung ab:

Bei den in die Aufstandsbewegung verwickelten Personen handelt es sich um den Sheriff Abdul Hamid und zahlreiche andere politische Persönlichkeiten. Sämtliche Verantwortlichen sind verhaftet worden. Der Sheriff wurde hingerichtet und die anderen zu Kerkerhaft verschiedenen Ausmaßes verurteilt. Sie fanden sämtlich in Verbindung mit

dem britischen Intelligence Service.

Hierzu schreibt die „Stampa“: Die britische Propaganda verliere auf jede Art und Weise, die Achsenmächte als die Feinde der arabischen Völker hinzustellen. Aber die Tatsachen bewiesen Tag für Tag, daß Bedrückung und Terror ausschließlich von den britischen Stellen ausgingen. Dort, wo der Terror nicht offen weiterverfolgt werden könne, trete der überberichtigte Intelligence Service in Aktion, so in Ägypten, wo ein Ministerpräsident und ein Kriegsminister ohne weiteres um die Ecke gebracht werden konnten. Für Ibn Saud sei das Problem vom englischen Standpunkt aus noch ernster, denn dieser tapfer Herrscher sei immer als ein Feind des britischen Imperialismus betrachtet worden.

Antike Kunstschätze im Luftschuttkeller

Athens Nationalmuseum geräumt / Der Hermes von Olympia wurde vergraben

Von unserem R. A.-Berichterstatler

Sofia, 29. Dezember

Das Athener Nationalmuseum mit seinen unersehlichen Kunstschätzen ist, wie aus Athen berichtet wird, völlig geräumt worden. Die größeren Marmorwerke wurden in dem Keller eines siebenstöckigen aus Beton gebauten Hochhauses untergebracht, in dem noch der Keller aufgerissen und die Gegenstände tief in die Erde verlenkt wurden. Kleinere Marmor-skulpturen und Bronzeskulpturen usw. wurden in sicheren Felsenhöhlen untergebracht, während die Gold- und anderen Wertgegenstände, besonders aus der Mykenischen Zeit, in den Luftschuttkeller einer Athener Großbank verlenkt wurden. Der Hermes von Olympia ist mit anderen wertvollen Skulpturen weber in die Erde eingegraben worden, ebenso verfuhr man mit den wertvollsten Gegenständen in Delphi und im übrigen Griechenland.

Die Sicherstellung begann wenige Stunden nach Ausbruch des italienisch-griechischen Krieges und wurde in 40 Tagen von angesehenen Archäologen und Architekten vollständig beend-

bet. Völlig ungeschützt verbleiben die Akropolis, das Heffion, der Zeusempel und der Hadriansbogen in Athen sowie die übrigen Tempel in Griechenland (Suntion, Aegina, Bassae usw.). Sie sind auch bei den bisherigen Luftangriffen in keiner Weise bedroht worden, so daß festgestellt werden kann, daß die Italiener jede Rücksicht auf diese Kulturdenkmäler nehmen.

Verlag und Druck: Sigmannstädter Zeitung  
Druckerei und Verlagsanstalt GmbH.  
Verlagsleiter: Wilhelm Nagel.  
Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer.  
Stellvertreter Hauptredakteur: Adolf Kargel.  
Verantwortlich für Politik: Dr. Hans Freuschoff;  
für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel;  
für Handel und Reichsausschuss: Horst Markgraf; für Kultur und Unterhaltung: F. W. Dr. Kurt Pfeiffer; für Sport und Bilder: F. W. Alfred Kalarke. Sämtlich in Sigmannstadt.  
Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Sigmannstadt. Für Anzeigen gilt z. St. Anzeigenpreisliste 2.



Am 24. Dezember 1940 erlöste Gott nach langem schweren Leiden meinen heiliggeliebten Gatten, unseren treuforgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

# Alois Brendler

im Alter von 45 Jahren.

Die Überführung des lieben Verstorbenen aus Breslau nach Litzmannstadt fand am Sonnabend, dem 28. Dezember 1940, statt. Die Beerdigung erfolgt von der Kapelle des alten katholischen Friedhofes am Sonntag, dem 29. Dezember 1940, um 15 Uhr.

In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen**

Am 24. Dezember verschied nach langem Leiden in Breslau unser langjähriger Prokurist und Direktor, Herr

# Alois Brendler

Der Verstorbene war uns zwei Jahrzehnte lang ein treuer Mitarbeiter, der sich stets mit seiner ihm eigenen Energie restlos für das Wohl unserer Firma einsetzte. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Vorstand und Aufsichtsrat der  
**Textilwerke Carl Steinert A. G.**  
Litzmannstadt

Am 24. Dezember verschied nach schwerer Krankheit der kaufmännische Direktor

# Alois Brendler

In dem Verstorbenen betrauern wir einen guten Arbeitskameraden und Vorgesetzten von großer Schaffensbereitschaft, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Gesellschaftsmitglieder  
der  
**Textilwerke Carl Steinert A. G.**



# Dr. med. Paul Bode

aus Riga

geb. am 5. VI. 1886 in Petersburg  
gest. am 28. XII. 1940 in Litzmannstadt

In tiefer Trauer:

**Die Brüder**

Die Beerdigung findet am 1. Januar 1941, 13,30 Uhr vom Trauerhause, Meißnerhausstraße 17, aus auf dem alten evang. Friedhof statt

Familien-Drucksachen  
aller Art liefert die Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 88.

## Dankagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergesslichen

# Hugo Mitke

Sprechen wir für die Beweise herzlichster Anteilnahme, vor allem auch für die Kranz- und Blumen Spenden unseren innigen Dank aus. Ganz besonders aber danken wir Herrn Pastor D. Dietrich für die trostreichen, zu Herzen gehenden Worte in der Kapelle und am Grabe

Die trauernde Familie

Wir verloren unseren langjährigen Kameraden

# Alois Brendler

Wir werden seiner stets in Treue gedenken!

Die Sportgemeinschaft Union 97

Die Mitglieder werden ersucht an der heute stattfindenden Beerdigung teilzunehmen.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter

# Mwine Forbach

geb. Lutke

Sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus. Den vielen Kranz- und Blumen Spenden, sowie allen denen, die der Verstorbenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Messe wird am 21. Januar 8,30 Uhr in der Kreuzkirche gelesen.

## Kirchengesangsverein St. Trinitatis

Wir bringen unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser treues Mitglied

**GUSTAV BUSCH**

in die Ewigkeit abberufen wurde. — Der Verstorbene war uns immer ein lieber Freund und Sangesbruder. Wir werden sein Andenken bis weit über's Grab in Ehren halten. — Wir bitten die passiven und aktiven Mitglieder unseres Vereins an der heute, Sonntag, den 29. d. M., um 15 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus stattfindenden Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen. Der Vorstand.



## Familien-Anzeigen

gehören in die Litzmannstädter Zeitung

Bestattungsinstitut

# Josef Gärtner & Co

Litzmannstadt

Zentrale: Heerstr. 19 Filiale: Adolf-Hitler-Str. 275

Gegründet 1888

Telefon 114-04 u. 114-05 Tag u. Nacht

Zum täglichen Waschen:  
**Für Haut, die Seife schlecht verträgt!**  
die seit 30 Jahren bewährte, natürlich-milde  
**Aok**  
**Seesand-Mandelkleie**  
— für sehr Empfindliche auch ohne Seesand —  
Gibt reinen Teint, verjüngt die Haut!

**Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute**  
 + Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

<b>Casino</b> Komm. Bern		<b>Rialto</b>	<b>Palast</b>
2. Woche Der feste Mann Wassermann, Guller, Knuth Heute 10 und 18 Uhr Tischlein, bed dich!		2. Woche Ein musikalischer Terra-Spiel Rosen in Tirol M. Sarell, Inh. Seelers T. Dingen	Hans Söhner in Ich sag mich in dein Herz hinein
Dei Bühnlinie 12	Europa Schlageterstraße 20	Beginn der Vorstellg. Casino und Rialto 15.30, 18.00, 20.30	Gloria Stubenbörst. 74/76
Die Frau am Scheidewege	Das Herz der Königin	Palast 16.30, 18.30, 20.30 Sonntag auch 14.30 In allen anderen Theatern 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 13.30	Palladium Böhmische Linie 18
Roma Heerstraße 84	Corso 15.30, 18, 20.30 Uhr		Mimosa Bühnlinie 178
Wasser für Canituga** mit Hans Albers	Die unvollkom- mene Liebe		Mai König-Heinrich-Str. 40
			Weiße Schwadron*
			Anna Favetti** mit Brigitte Horney

**Kabarett-Restaurant**  
**Casanova**  
 Heute von 16 bis 18 1/2 Uhr  
**Nachmittags-Tee**  
 mit  
**vollem Abend-Programm**  
 und  
**Tanz**

**Gasthaus**  
**„Zum Deutschen Eck“**  
 Inhaber Oskar Kubaschki  
 Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Str. 22. Ruf 157-65.  
 Erstklassiger Mittag- u. Abendisch. Gutgepflegte  
 Biere, Spirituosen und Weine.

**Zitronen**  
 weiche Frostschäden während des Bahntransportes  
 erlitten, werden am Montag, dem 30. Dezember, an  
 deutsche Lebensmittel- und Obstgeschäfte ohne Be-  
 zugchein abgegeben.  
**Rudolf Sumfleth**  
 Zollschuppen 1, Ruf 131-32

**Führerbilder** in großer  
 Auswahl  
 lose und gerahmt, Hoheitszeichen,  
 Flaggen, Goldband und Fähnchen  
 empfiehlt die Bilderleistenwerkstatt  
**Erwin Bruno Walischewski**  
 Buschlinie 132, Ecke Rudolf-Heß-Straße Ruf 245-95

**„Europa“ Filmtheater**  
 Schlageterstraße 20  
**Zarah Leander**  
**Willy Birgel**  
**„Das Herz  
 der Königin“**  
 soll zu den teuersten Filmen gehören,  
 die die Ufa jemals gedreht hat. Zu  
 den besten und wertvollsten gehört  
 er bestimmt.  
 Nächstes Programm:  
**„Der schwarze Korsar“**

**Kabarett-Restaurant**  
**Casanova**  
 Dienstag, den 31. Dezember  
 grosse  
**Silvester-Feier**  
 mit Ueberraschungen  
**TANZ**  
 Persönliche Tischbestellungen  
 heute ab 12 Uhr

**Restaurant „Germania“**  
 K. V. Ph. Günther  
 Adolf-Hitler-Straße 108, Ruf 191-59  
 Vorzüglicher Mittag- und Abendisch  
 Gepflegte Getränke aller Art.  
 Angenehmer Aufenthalt

**...und am Silvesterabend?**  
**In die**  
**Savoy-Weinstuben!**  
 Fröhlichkeit in vertrautem Kreis  
 Überraschungen — Kaltes Büfett — und die  
 bekannten Spitzenweine  
 und preiswerten Sekte  
 Einlaß nur bei Vorbestellung!  
**HOTEL SAVOY**  
 Straße der 8. Armee 6 :: :: Ruf 203-40

**Mir hat' geholfen**  
  
**Dir hilft es auch!**  
 Die Hühneraugen bin ich los  
 durch „LEBEWOHL“.  
 Lebewohl gegen Hühneraugen und Horn-  
 haut, Bleichdosis (6 Pfaster) 65 Pf., in  
 Apotheken und Drogerien.  
**Gute Werbung**  
 hilft nur guter Ware!

**Statt Karten**  
 Für die anlässlich unserer  
 Vermählung erwiesenen Auf-  
 merksamkeiten danken herzlichst  
**Willy Schönfelder**  
 und  
**Frau Wierka**  
 geb. Juraschel  
 Litzmannstadt, 29. Dezember 1940.

**Theater zu Litzmannstadt**  
 Stadtschaubühnen  
 Heute, Sonntag, 29. 12., 15.30 Uhr  
 Freier Kartenverkauf  
**Peterwens Wondfahrt**  
 Märchenspiel von Gerdt a. Bassewitz  
 Musik von Clemens Schmalstieg  
 20 Uhr  
 Freier Kartenverkauf  
 Wahlfreie Plätze  
**Seimliche Brautfahrt**  
 Lustspiel von Leo Lenz  
 Montag, den 30. Dezember 1940  
 Keine Vorstellung  
 Dienstag, 31. 12., 20 Uhr  
 Uraufführung  
**Zwischen Stuttgart und  
 München**  
 Schwanklustspiel von Biliby Gräß

Als Verlobte grüßen  
**Hedwig Drewig**  
 Gaststätte „Zum weißen Kößl“  
 Oberfeldwibel und Fluggzeugführer  
**Edi Feh**  
 Dietrich-Ehart-Straße 3  
 Adolf-Hitler  
 Feldpostnummer

**Brigitte**  
 Die glückliche Geburt ihrer Tochter  
 hocherfreut an  
**Frau Helma Loch, geb. Lib**  
 und  
**Dr. med. Otto Loch, Frauena**  
 Litzmannstadt, 27. XII. 1940  
 Horst-Wessel-Str. 7  
 3. St.  
 Haus der Barm

**MANTEUFF**  
 Täglich  
**Konzert · Kabarett · T**  
**Silvesterfeier in allen Räu**  
**Weindiele mit Tanz**  
 Tischbestellung erbeten  
**Im weißen Saale Kabarett mit**

**Selbst-Färben hilft aus  
 mancher Verlegenheit**  
 Wer „nichts anzuzie-  
 hen“ hat, sehe seinen  
 Kleiderschrank durch.  
 Erstaunlich, was sich  
 da noch an guten  
 Stoffen und Resten  
 zum Umröhlen und  
 Umlärben vorfindet.  
**Heilmann**  
 Stoff-Färben | Enklärber  
 Hersteller:  
**Gebr. Heilmann, Köln a. Rh. 3**  
 früher auch in Riga

Wollt Ihr Silvester gemütlich beisammen  
 lad' ich Euch zum „Weissen Kößl“  
**Hedwig Drewig**  
 Dietrich-Ehart-Str. 3 Tel.  
 Für gute Küche und Getränke ist

**Turn- und Sportgemeinschaft „K**  
 Rudolf-Heß-Straße 17  
 Am 31. Dezember, 22 Uhr, veranstalten wir in den  
 Gemeinschaftsräumen eine  
**Silvesterfeier mit S**  
 Wir laden alle Sportkameraden zu einer launigen Be-  
 gegnung des alten und Begrüßung des neuen Jahres mit  
**Die Gemeinschaft**

**Aufforderung.**  
 Durch Beschluß des I. Zivilsenats des Ober-  
 landgerichts Riga bin ich zum Verwalter des  
 im deutschen Reichsgebiet befindlichen Vermögens  
 der Firma  
 „Krajowa Spółka Realizacyjna Sp. z ogr. odp.“  
 (Inländische Realisations-Gesellschaft m. b. H.)  
 Sitz in Warschau, Wisniowa-Str. 44,  
 bestellt worden.  
 Ich fordere hiermit alle Personen auf, die  
 Verpflichtungen dieser Firma gegenüber haben,  
 Mobilien in Verwahrung, oder Immobilien in  
 ihre Verwaltung übernommen haben, dieselben  
 sofort bei mir anzumelden.  
 Ratz Weigelt  
 Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 12.

**Herren - Mäntel,** Joppen, S  
**Damen-Mäntel,** Damen-Kleren  
 Wäsche, K nach Möglichkeit um  
 und damit vermußlich  
 bester Ausführung bel  
**Ludwig K**  
 ADOLF-HITLER-STRASSE  
 Das Haus der zufriedenen

**Schreib- und Buchungsmaschinen**  
**Joh. G. Bernhardt 101**  
 Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubeh  
**SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT**  
 Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a

**VETAG**  
 Vereinigte Textilwerke A.-G.  
**Zdunska-Wola**  
 Ruf 50 und 51  
 Produktion:  
**Woll-  
 Baumwoll-  
 Kunstseidenware**

z. 360  
**Der We**  
**Gotenhafen b**  
 W. W. Gotenhaf  
 en ist eine Gegebenheit,  
 unübersehbar haben. D  
 in deutschen Ordensstä  
 wohner errichtete Wirtsh  
 wir nicht hinzunehmen  
 e schon wieder in un  
 gen Häuserlasten we  
 liegt es natürlich  
 wohner errichtete Gro  
 der Stadt ist dur  
 Die Hermann-Görri  
 lichen, lieben und ne  
 äuden ist gewiß nicht  
 Stadt in der Räng  
 f-Hitler-Straße eine  
 Großstadt Ehre mach  
 eine Straße, die so in  
 hinausgebaut ist. I  
 teindruck der Stadt all  
 Gdingen wird Goten  
 von Danzig kommend,  
 ige Gdingen im Geger  
 senen deutschen Han  
 e Stadt ansehen. G  
 dtgründung überhaupt  
 r ganzen Geschichte j  
 Die schauerlichen Be  
 fänden, namentlich in  
 der Danziger Zoppote  
 alten, mögen uns tat  
 einen, unsere alten D  
**Die**  
 der eigentliche Kern  
 enhafen ist überhaupt  
 Jahren angelegt wo  
 dem im Gegenjah  
 sum eine großzügige  
 ischen — international  
 sprechen ist, wurde jed  
 wüßtesten Spekulation  
 nicht zu steuern such  
 nicht gekonnt hätte.  
 Das Charakteristikum d  
 daß es sich um eine d  
 felt. Gerade die gähne  
 ligen Brandmauern, i  
 schon bewohnten, unv  
 in erster Linie dazu  
 als Stadt zu schme  
 ist das allein Positiv  
 iger Städtebaukunst g  
 hung des Vorhanden  
 deutsche Stadt zu mac  
 Das die Neubauplanun  
 nächst darauf zu v  
 in hohem Maße ein  
 Das breite Moränen  
 Neustadt her sich östl  
 See vorgelagerten Or  
 in seiner östlichen  
 Angelande eingenommen  
 n sich als Industrie-  
 itteile Grabau und Kle  
 steht kaum mehr als  
 zur Verfügung, de  
 stülte und den bewalbe  
 erlandes vom Hafen  
 t. Durch dies Tal fü  
 Straße von Danzig  
 n es noch mehr ein.  
 wird Gotenhafen eine  
 mit ihrem Vorort und  
 bei Joppot beginnend  
 Von der See ist die  
 gerten Steinberg getre  
 tmaken nur mit einem  
 iberien Hermann-Görri  
 S Meer hinausgebauten  
 züge, Kosden die Stra  
 icht. Man wird die St  
 Seite des Berges  
 nach Möglichkeit um  
 und damit vermußlich

# Der Weg zur deutschen Großstadt

## Gotenhafen beseitigt die Spuren der polnischen Vergangenheit

WuW. Gotenhafen. Die Stadt Gotenhafen ist eine Gegebenheit, mit der wir uns auseinandersetzen haben. Die Verschmelzung der deutschen Ordensstädte in den zwanzig Jahren polnischer Wirtschaft ist eine Tatsache, die wir nicht hinzunehmen gewillt sind, die schon wieder in unzähligen Fällen bauliche Häuserfassaden werden verschwinden. In liegt es natürlich für diese für 130 000 wohner errichtete Großstadt Gotenhafen. Der der Stadt ist durchaus großzügig angelegt. Die Hermann-Göring-Straße mit ihren sieben und neun Stadwerke hohen Häusern ist gewiss nicht minder als die, die die Stadt in der Längsachse durchquerende Adolf-Hitler-Straße eine Verkehrsachse, die die Großstadt Ehre machen kann. Wo findet eine Straße, die so in breiter Führung ins hinausgebaut ist. Und doch ist der Geindruck der Stadt alles andere als schön.

Es ist nun nicht so, daß Gotenhafen eine deutsche Stadt geworden wäre, aber sie hat ihren polnischen Habitus verloren. Abgegeben ist eine internationale Stadtsiedlung ohne eigene charakteristische Züge. Mit einem Riesenaufwand namentlich englischer und französischer Kapitalien ist von schwedischen und amerikanischen Ingenieuren ein der Hafen Gdingen gebaut worden, der um der Fiktion einer polnischen Seegeltung willen die ganze finanzielle Kraft Polens beanspruchte und das Land auspöberte. Dieser Hafen, der von Polen errichtet wurde, um Danzigs Handelsgeltung zu vernichten, bildet heute mit dem unbeschränkt aufnahmefähigen Hafen Danzigs eine wirtschaftliche Einheit.

### 3. St. Gdingen wird Gotenhafen

Von Danzig kommend, mag man das eheige Gdingen im Gegenatz zu der alten deutschen Hansestadt eben als polnische Stadt ansehen. Es ist ja die einzige Begründung überhaupt, die Polen im Laufe der ganzen Geschichte niemals vorgenommen. Die schauerlichen Betonklöppe, die in den Städten, namentlich in Raß, das Stadtbild der Danzig-Joppoter Seite her so veralten, mögen uns tatsächlich als polnisch einen, unsere alten Ordensstädte im Weich-

seland sind durch diese unproportionierten Bruttobauten ja gleichfalls polnisch verhandelt worden. Im übrigen aber kann man Gotenhafen keineswegs als eine polnische Stadt ansprechen. Mit der Stadt ist im letzten Jahr eine merkwürdige Veränderung vorgegangen. Eine Unmasse polnischer Geschmadslosgkeiten sind beseitigt worden, und immer sind es die Bewohner, die einer Stadt ihren Ausdruck geben. Mit jedem deutschen Menschen, der in diese Stadt einzieht und in ihr arbeitet, wird sie deutscher und uns vertrauter. Nicht nur die Aufschriften an den Geschäften, auch die Sprache, die in ihren Straßen gesprochen wird, ist — trotz des starken polnischen Elements, das die Stadt noch beherbergen muß — deutsch.

# Die wüteste Spekulation blüht

Der eigentliche Kern der heutigen Stadt Gotenhafen ist überhaupt erst in den letzten Jahren angelegt worden. Dieser Stadtplan, dem im Gegenatz zu den Wohnstätten sum eine großzügige Planung der — nichtlichen — internationalen Stadtplaner nicht sprechen ist, wurde jedoch jogleich das Opfer wütesten Spekulation, der der polnische nicht zu steuern suchte, es vermutlich auch nicht getonnt hätte.

Das Charakteristikum der Stadt Gotenhafen ist es sich um eine völlig unfertige Stadt zu sein. Gerade die gähnenden Bauklüden, die hligen Brandmauern, die halb fertigen, aber schon bewohnten, unverputzten Häuser trafen in erster Linie dazu bei, den Ruf Gotenhafen als Stadt zu schmälern. Aber gerade ist das allein Positive; denn nun wird escher Städtebaufortschritt gelingen, unter Einwirkung des Vorhandenen aus Gotenhafen deutsche Stadt zu machen.

Was die Neubauplanung der Stadt betrifft, schickt darauf zu verweisen, daß Gotenhafen in hohem Maße eine Stadt ohne Raum Das breite Moränental der Rhedda, das Neufahrt her sich östlich und westlich der an See vorgelagerten Ortschaft Kempe gabelt, in seiner östlichen Gabelung voll vom Gelände eingenommen. Am Hafen entlang ist sich als Industrie- und Wohnstätten die steile Grabau und Kielau. Für den Stadteck steht kaum mehr als ein schmaler Taleinbruch zur Verfügung, der sich zwischen der Klüfte und den bewaldeten Sandhügeln des erlandes vom Hafen nach Joppot zu hinzieht. Durch dies Tal führen Eisenbahnlinie Straße von Danzig nach Gotenhafen und es noch mehr ein.

So wird Gotenhafen eine langgestreckte Stadt, die mit ihrem Vorort und Badeort Adlershorst bei Joppot beginnend, auf den Hafen zu verläuft. Von der See ist die Stadt durch den vorgezogenen Steinberg getrennt, so daß sie germaßen nur mit einem Auge, mit der schon lberiten Hermann-Göring-Straße und dem Meer hinausgebauten Adolf-Hitler-Platz, züge, Hosden die Straße ausläuft, auf die See hinleht. Man wird die Stadt nun auch auf der Damen-Klaren Seite des Berges an die See heranführen, nach Möglichkeit um den Berg herumzuführen und damit vermutlich zwei Stadtzentren

erhalten, das eine — gewissermaßen das maritime, an dem die Kriegsmarine liegt — am Adolf-Hitler-Platz und das andere, städtische, auf der Ostseite des Steinbergs, an der Steinstraße, wo die Stadterwaltung ihren Sitz hat.

Um der Stadt Raum zu geben, müssen Bahn und Durchgangstraße aus der Talmitte dicht an die Hügel im Norden vorgelegt werden. Die eingleisige Bahnanlage wird viergleisig werden, der viel zu kleine Bahnhof wird in die Verlängerung der Steinstraße verlegt und neu gebaut. Der Durchgangsverkehr von Danzig nach Kopenhagen wurde bisher auf der Adolf-Hitler-Straße mitten durch die Stadt geleitet. Die Adolf-Hitler-Straße läuft aber auf den Hafen auf. Im Mittelpunkt der Stadt mußte der Verkehr scharf nach Süden abgelenkt werden, um dann unter dem Bahndamm hindurch auf die Chaussee nach Kopenhagen zu gelangen. Die neue Durchgangstraße Danzig—Stolp wird künftig also am Nordrand der Stadt entlang führen.

### Was nun?

Gotenhafen hat zu polnischer Zeit 132 000 Einwohner beherbergt. Man hat errechnet, daß nach dem Ausbau aller Rohbauten und nach der Schließung der Bauklüden die Stadt für nicht mehr als 130 000 Menschen Platz haben wird. Dieser Widerspruch erklärt sich daraus, daß zehntausende im polnischen Gdingen auf kleinstem Raum in Erdhöhlen, Bretterverschlägen und primitivsten Hütten in dem Hügelgelände gelebt haben, das für eine städtische Bebauung erst nach Beseitigung größter Schwierigkeiten reif werden kann.

Das Siedlungs- und Industriegebiet der Stadt ist einstweilen auf das zur Verfügung stehende, bereits ausgebaute Gelände rings um den Hafen in Grabau und Kielau und auf die Ortschaften Raß und Wittomin im Osten der Stadt beschränkt. Gotenhafen ist in erster Linie Kriegsmarinestadt. Daraus hat die Stadt als solche in weitestem Maße Rücksicht zu nehmen. Auf diese Weise fällt namentlich das Gelände im Westen des Hafens, also die aus den Kämpfen um Gdingen bekannt gewordene Ortschaft Kempe aus. Es bestehen jedoch schon Pläne, durch einen großzügig angelegten Stichkanal vom Hafen her die Ortschaft Kempe zu umgehen und im Rhedatal westlich der Kempe einen zweiten Zugang zum Meere zu schaffen.



„Hier waren wir damals im Weltkrieg!“ Der Wachtmeister, der bereits damals im Weltkrieg gestanden hat, hat sich am Tage seiner Entlassung mit seinen jüngeren Kameraden zusammengesetzt und weiß den Neulingen von so manchem Kriegserlebnis zu berichten. (P. Schmidt, Scherl, Jander-Multiplex-R.)



Risto Risti — Finnlands neuer Staatspräsident Nach der Wahl wird vom finnischen Reichstagspräsidenten Hakala die Gratulation der Staatsregierung ausgesprochen. (Atlantic, Jander-Multiplex-R.)



Die Bombe traf mitten ins Ziel Riesige Rauchwolken lassen die Wirkung auf diesem englischen Kreuzer, der in der Nähe von Portland bombardiert wurde, erkennen. Ein anderer Bombeneinschlag in der Nähe des Kreuzers beweist, daß der Angriff noch nicht beendet ist. (Scherl [Luftwaffe], Jander-Multiplex-R.)



Im Panzerwagen fährt die englische Königin Für Fahrten während des Voralarms wurde für die Queen ein Spezialwagen gebaut, der stark gepanzert ist. — Hier sieht man die Königin Elizabeth beim Verlassen ihres Panzerwagens. (Associated Press, Jander-Multiplex-R.)

# Man nehme Spinnwebgewebe...

## Unsterbliches Kurpfuschertum / Im Museum des Aberglaubens

Budapest, im Dezember wird dem Besucher schon etwas unheimlich zu Mute, wenn er das Budapest Museum it, das dem Aberglauben und Kurpfuschertum gewidmet ist. Alle dämonischen Geistes Mittelalters scheinen hier Auferstehung zu feiern, Gestalten, die wie Spukbilder einer angenehen Zeit und einer entseffelten Phantasmien, starren uns aus allen Winkeln des Saales entgegen. Wer ist der hagere, häßliche, dessen wallender Mantel und Federhut Augen des Beschauers auf sich ziehen? Unvorfahren war dieser Magier und Hexener eine vertraute Erscheinung. Jahrhundehindurch wanderten solche „Zauberer“ von zu Dorf, von Markt zu Markt und verlaufte unsehnbare Mittel, die gegen Herzleid Liebestummer Abhilfe bringen sollten. Natürlich fehlt in dieser Sammlung auch unsterbliche Figur der Wahrsagerin. Das kleine, düstere Zimmer mit dem entlich, den geheimnisvollen Wurzeln und schwarzen Kater sorgt dafür, daß die Trauerschtheit des Milteus gewahrt bleibt. Auch Teufelsausstreiberin der vergangenen Jahre erte marschiert in der gleichen Reihe; sie durch ein junges Mädchen verförpert, das nem sonderbar phantastischen Aufzuge, mit kleinen Trommel in der Hand, durch je und Beschwürungen für die Vertreibung bösen Geistes sorgte. Das Tollste an dieser en Schau aber sind die Rezepte und Ge-

heimmittel, von denen eine stattliche Anzahl hinter Glas und Rahmen aufbewahrt wird. Welches probate Mittel hatte zum Beispiel die Dorfschere gegen Schwindelgefühl gewußt? Man braucht „nur“ ein Glas mit Regenwasser zu füllen, eine bestimmte Anzahl von Regenwürmern hineinzulegen, zwei Eier und ein Stück Würfelzucker beizufügen, und die Medizin ist fertig.

Besonders zahlreich sind die Mittel, die gegen den „Bösen Blick“ schützen sollten. Eines hieron sei verraten. Man muß mit dem abgebrochenen Schwanz einer Eibehse drei Kreise über das Gesicht des Kindes ziehen, um die Wirkung des bösen Blicks zu bannen. Um aber wirklich festzustellen, ob das tödliche Auge des Nachbarn es ist, unter dessen Wirkung das arme Kind leidet, braucht man nur folgende Probe durchzuführen: Man wirft drei Stückchen glühende Kohle in ein Glas Wasser; sinkt die Kohle zu Boden, so hat man es bestimmt mit dem bösen Blick zu tun, schwimmt sie weiter an der Oberfläche, dann leidet das Kind an einer anderen Krankheit, gegen die es natürlich wieder eine „wirksame“ Medizin gibt. Die Leichtgläubigkeit der Menschen scheint wirklich unbegrenzt zu sein. Wie wäre es sonst möglich, daß man Pflzen aus gebratenen und mit Seife verührten Zwiebeln gegen Kreuzschmerzen empfiehlt, daß trockenes Spinnwebgewebe gegen blutende Wunden, und pulverisierte Hundehaare gegen grauen Star helfen sollen?

Stammkunden und Laufkunden

Der Kaufmann des Einzelhandels ist häufig vor die schwierige Aufgabe gestellt, seine Waren, die ihm nicht immer der Nachfrage entsprechend zur Verfügung stehen, so gerecht wie möglich zu verteilen.

Die Praxis hat nun gezeigt, daß das Stammkundenprinzip die gerechte Verteilung der Ware am besten garantiert. In einer Landgerichtsentscheidung ist der bevorzugten Behandlung des Stammkunden voll und ganz zugestimmt worden.

Dem Kaufmann muß auch das Recht gesprochen werden, sich einen Kreis von Kunden zu erhalten, der ihm auch in solchen Zeiten treu bleibt, in denen wieder das Warenangebot die Nachfrage übersteigt.

Siebzehn Spinnerblocks in Japan

Konzentration der japanischen Baumwollspinnerei

Im Rationalisierungsamt der japanischen Vereinigung der Baumwollspinnereien ist ein Plan zur Bildung von 10 Blocks von je 1 Million Spindeln ausgearbeitet worden.

Dieser Vorschlag des Rationalisierungsamtes ist von der Vollversammlung der Spinner angenommen und die Blockbildung innerhalb von drei Monaten beschloßen worden.

Immerhin ist die Zahl von 10 Blocks der kleinen Gesellschaften vermindert.

Zehn deutsch-russische Grenzübergänge

Einzelheiten des neuen deutsch-sowjetrussischen Eisenbahngütertarifs

Das Organ des Rußland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft, „Die Ostwirtschaft“ bringt einen interessanten Aufsatz von Reichsbahnrat Gähns über den deutsch-sowjetrussischen Eisenbahngüter- und Tarifvertrag vom 1. Dezember d. J., der an Stelle des Tarifs vom 1. Januar 1940 getreten ist.

Die im Laufe des letzten Jahres im Osten eingetretenen politischen Veränderungen haben, wie Reichsbahnrat Gähns in seinem Artikel hervorhebt, zur Folge gehabt, daß nur noch eine durchgehende unmittelbare deutsch-sowjetrussische Grenze besteht, über die sich der gesamte deutsch-russische Güterverkehr unmittelbar abwickeln kann.

Bon diesen für den Güterverkehr vorgesehenen Grenzübergängen sind jedoch infolge mangelnden Ausbaus bis auf weiteres vier Übergänge, und zwar Deutsch-Krotzingen - Kretzinga, Langsargen-Laurage, Szeckfi-Augustow und Beljez-Kawa Ruzajka für den Güterverkehr nicht geöffnet.

In sachlicher Hinsicht ist der neue Gütertarif

von zwei wesentlichen Gesichtspunkten getragen: der deutsch-sowjetrussische Güterverkehr wird sich grundsätzlich unter Umladung an der deutsch-russischen Grenze ab; ferner ist für die Frachtpreiszahlung die Frankatur bis zur deutsch-russischen Grenze und dementsprechend Überweisung der Fracht ab Grenze bis zum Bestimmungsbahnhof vorgeschrieben.

In dem neuen Tarif ist der Grundtarif aufgenommen, daß die Umladung der Güter auf dem Grenzübergangsbahnhof der Empfangsbahn erfolgt. Dies ist insofern wichtig, als dadurch im allgemeinen die Kosten der Umladung vom Empfänger bezahlt werden müssen.

Unter den beteiligten deutschen Eisenbahnen ist im neuen Tarif auch die Ostbahn aufgenommen. Damit besteht die Möglichkeit, Güter im deutsch-russischen Verkehr auch von und nach Bahnhöfen der Ostbahn abzuversenden.

Rückkehr zum Normalen zu erwarten

Die wahrscheinliche Entwicklung der Kreditverhältnisse nach dem Kriege

Der gegenwärtige Krieg hat der deutschen Volkswirtschaft einen Grad an Verflüssigung gebracht, den niemand vorher geahnt hätte. Selbst Firmen, die lange Ziele in Anspruch zu nehmen gewöhnt waren, sind zur pünktlichen Zahlung übergegangen, ja sind meist sogar in die Lage gekommen, das Kassenskonto in Anspruch zu nehmen.

Die Flüssigkeit der Wirtschaft ist natürlich kein Zufall. Durch die Produktionsmälerei im zivilen Sektor und durch Minderung des privaten Bedarfs zufolge verschiedener Einschränkungen usw. wurde ein erhebliches Kapital freigesetzt, das Anlage sucht.

Selbstverständlich erhebt sich die Frage, wie sich die Geldverhältnisse nach dem Kriege entwickeln dürften. Zweifellos werden dann wieder Momente eintreten, die für die Wirtschaft eine größere Anspannung bedingen.

Die Rückkehr zum Normalen zu erwarten. Die wahrscheinliche Entwicklung der Kreditverhältnisse nach dem Kriege. Der gegenwärtige Krieg hat der deutschen Volkswirtschaft einen Grad an Verflüssigung gebracht, den niemand vorher geahnt hätte.

hält. Der richtige Kapitaleinsatz gibt hierfür die Gewähr, doch soll Vorsicht nicht etwa zur Risikolust führen.

Daß nach dem Kriege auch wieder Warenkredite in Anspruch genommen werden, deren Umfang auf ein Minimum zurückgemindert war, ist selbstverständlich. Auch der Warenwechsel, der im Kriege zur Seltenheit geworden war, wird wieder mehr in Umlauf kommen.

Dr. R. A.

Ostgaue und Generalgouvernement

Kattowitz. Spende von Reichsminister Dr. Lammerz. Reichsminister und Chef der Reichskasse Dr. Lammerz hat der Stadt Pleß eine Spende von 5000 Reichsmark übermitteln lassen, die zur Verteilung unter die ärmere deutsche Bevölkerung bestimmt ist.

WuW. Groudenz. Lehrer tagten in Groudenz. Die Erzieherschaft der Kreise Graubenz-Stadt und -Land des NS-Dehrer Bundes versammelte sich dieser Tage zu einer gemeinsamen Arbeitstagung.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Gau Schulungsleiters im NSWB, Hartmann, der über das Thema „Lebensgeheimnisse“ sprach.

WuW. Danzig. Gefolgschaftstreue. Ein seltenes Jubiläum konnte in Danzig der 65 Jahre alte Lagerist Eduard Klein begehen, der 50 Jahre lang ununterbrochen in der Firma Eduard Reiske tätig gewesen ist.

WuW. Danzig. Gefolgschaftstreue. Ein seltenes Jubiläum konnte in Danzig der 65 Jahre alte Lagerist Eduard Klein begehen, der 50 Jahre lang ununterbrochen in der Firma Eduard Reiske tätig gewesen ist.

Zellwolle aus Strohcellulose

Ausserord. Hauptversammlung der Aku-Amsterdam

Auf der in Amsterdam stattgehabten 2057. der Allgemeinen Kunstzijde Unie (Aku) machte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. F. S. Rentener van Blissingen, den Aktionären Mitteilung über die geplanten wesentlichen Ausdehnungen der Konzernbetriebe in den Niederlanden durch Vergrößerung der Mischwolleerzeugung und Aufnahme der Zellwolleerzeugung in großem Umfang.

Prof. de Boops erinnerte daran, daß die Aku im Juli 1937 mit der Herstellung von Mischwolle begonnen habe, die unter der Bezeichnung Entafsa auf den Markt gelangte.

Diese Ausführungen Prof. de Boops wurden durch den Vorsitzenden ergänzt, daß die Absicht bestehe, eine Zellwollefabrik zu errichten, deren Kapazität größer sein werde als die der beiden Kunstseidefabriken in Arnheim und Ede.

Gesteigerte jugoslawische Schafwollproduktion

Die zuständigen jugoslawischen Behörden beraten über eine Steigerung der heimischen Wollherzeugung. Bekanntlich beträgt der Schafbestand Jugoslawiens rund 10 Millionen Stück. Die durchschnittliche Schur bringt rund 1,5 kg Rohwolle.

Neue Kunstseide- und Kunstwollefabrik in Finnland

In Finnland wurde die „Säteri O. Y.“ gegründet, um die Produktion von Kunstseide und Kunstwolle zu fördern. Das Aktienkapital der neugegründeten Firma beträgt 90 Mill. Finnmark.

WuW. Göttingen. Obdachlose mit der prallen Geldbörse. Die Polizei nahm die 26 Jahre alte Polin Anastasia Kozal in Haft, da sie im Verdacht steht Taschendiebstähle begangen zu haben.

WuW. Göttingen. Obdachlose mit der prallen Geldbörse. Die Polizei nahm die 26 Jahre alte Polin Anastasia Kozal in Haft, da sie im Verdacht steht Taschendiebstähle begangen zu haben.

Kraakau. Vortragsreise durch die Ostgebiete. Dr. Hans Friedrich Blund, Alterspräsident der Reichsschrifttumskammer, wird Anfang des nächsten Jahres eine Vortragsreise durch die deutschen Ostgebiete unternehmen.

Rußland. Handwerker aus Braunschweig. Vertreter der Baugewerksinnung aus Braunschweig hielten sich kürzlich während eines mehrtägigen Besuchs in Lublin auf, wo sie an einer Arbeitstagung der dortigen Handwerkerkammer teilnahmen.



Altbewährt bei Erkältung, Husten, Heiserkeit. Alleinhersteller Richard Krüger, Leipzig W 28

Karteien logo and address information

# Preisauszeichnung und Preisnachweis

Übersicht über die neuen Bestimmungen / Von Landgerichtsrat Kleinschmid

Wie im Orient galt in polnischer Zeit weitgehend das Prinzip des Abhandelspreises, d. h. der zunächst vom Kaufmann geforderte Preis war nicht der Preis, den er zu erzielen hoffte. Käufer und Verkäufer feilschten über die Höhe des Preises. Meist gelang es dem Käufer einige Prozente abzuhandeln, die der Verkäufer in „weiser Vorsicht“ vorher dem betriebsnotwendigen Preis zugerechnet hatte. Eine staatlich gelenkte Preispolitik mußte diesen Unfug sofort beseitigen, der jüdischem Krämergeist entsprach. Zugleich mußte Preiswucherern bei Preisprüfungen der Einwand genommen werden, der angegebene Preis sei nicht überhöht; der wahre Preis sei in Wirklichkeit niedriger, weil üblicherweise gewisse Prozentsätze abgehandelt wurden. Durch die Verordnung über Preisstempelung vom 18. 11. 1939 (Verordnungsblatt S. 58) sorgte der Reichsstatthalter dafür, daß im Wartheland Preisstempelung einzog. Der Kaufmann wurde gezwungen, den Preis der Öffentlichkeit zu nennen, den er für seine Ware wirklich erzielen will. Für den angegebenen Preis hat er einzustehen. Durch die Verordnung über Preisauszeichnung vom 16. 11. 1940 (Reichsgesetzblatt S. 1535) hat der Reichskommissar für die Preisbildung nunmehr für ganz Großdeutschland eine Regelung der Preisauszeichnung erlassen, da das Altreich bisher im Gegensatz zum Wartheland eine umfassende Preisstempelungspflicht nicht kannte. Vom 1. 1. 1941 gelten allein die Bestimmungen der Reichsverordnung, von diesem Zeitpunkt an verliert die Verordnung des Reichsstatthalters vom 18. 11. 1939 ihre Geltung. Um dem Einzelhändler und jedem, der auf sonstige Weise im Kleinhandel Waren veräußert, die Einhaltung der Bestimmungen zu

erleichtern, sollen hier einige Grundgedanken der neuen Verordnung behandelt werden. Während im Altreich die Auszeichnungspflicht nur für bestimmte Warengruppen gilt, müssen in den eingegliederten Ostgebieten wie bisher alle Waren preisausgezeichnet werden. Bei der Preisauszeichnung müssen zwei Gruppen von Waren unterschieden werden:

1. Waren, die sichtbar ausgestellt sind (z. B. in Schaufenstern, in Schaukästen, innerhalb oder außerhalb des Ladens, auf Verkaufsständen oder in sonstiger Weise). Diese Waren müssen — wie bisher — mit Preisschildern versehen sein.
2. Waren, die zum alsbaldigen Verkauf bereit gehalten werden. Zu diesen Waren zählen auch die Waren, die in Regalen bereit gehalten werden, während sie nach der bisherigen Verordnung wie die Gruppe 1 zu behandeln waren. Wie der Kleinhändler die Waren auszeichnet, die er zum alsbaldigen Verkauf bereit hält, bleibt seiner eigenen Entscheidung weitgehend überlassen. Er kann auf die Waren oder ihre Umhüllungen oder die Behälter und Regale, in denen die Waren bereit gehalten werden, den Preis schreiben oder an ihnen Preisschilder befestigen. Er kann seiner Auszeichnungspflicht auch durch Aushängung eines Preisverzeichnisses oder Auflegung einer Preisliste genügen. Nur für Spinnstoffe gilt dieses Recht nicht. Sie müssen auch in Zukunft nach § 9 der Verordnung über Höchstkaufschläge im Einzelhandel mit Spinnstoffwaren vom 29. 1. 1940 (Verordnungsblatt S. 93) ausgezeichnet werden.

Sonderbestimmungen gelten für Waren, die nach Musterbüchern angeboten werden. Ohne Rücksicht darauf, ob Waren ausgestellt sind, müssen Fleischer, Bäcker und Konditoren die

Preise für die wesentlichen Waren in Preisverzeichnissen aufnehmen, die sie im Schaufenster und im Verkaufsraum an gut sichtbarer Stelle anzubringen haben. Auch Friseur, Schuhmacher, Wäschereien, Plättereien und chemische Reinigungsanstalten haben ihre Preise in gleicher Weise auszuzeichnen.

Die Verordnung enthält dann eine Reihe von Sonderbestimmungen für Inhaber von Gaststätten und Speisewirtschaften, für Betriebe, die gewerbmäßig Fremde beherbergen, oder Garagen für Kraftfahrzeuge vermieten, für Leihbüchereien und Kleiderablagen. Die Inhaber solcher Betriebe tun gut daran, sich eingehend mit den neuen Bestimmungen vertraut zu machen, da sie zur Verantwortung gezogen werden, wenn sie ab 1. 1. 1941 den Vorschriften der Anordnung nicht nachkommen. Für die Öffentlichkeit ist von besonderem Interesse, daß Gaststätten und Speisewirtschaften, die regelmäßig warme Speisen verabfolgen, nicht nur in ihren Räumen eine genügende Zahl von Preisverzeichnissen auslegen, sondern auch von der Straße lesbar neben oder in der Nähe der Eingangstür ein Preisverzeichnis mit den Preisen der fertigen Gedecke und den Tagesgerichten anbringen müssen. Auch müssen die Inhaber der genannten Gewerbebetriebe drei Jahre lang die Speisekarten vom 1. und 15. jedes Monats aufbewahren.

Die Verordnung schreibt ausdrücklich vor, daß die Auszeichnung unter Angabe der handelsüblichen Gütebezeichnung und der handelsüblichen Verkaufseinheit zu erfolgen hat. Es genügt daher in Zukunft nicht mehr, wenn an einem Herrenmantel ein Schild angebracht wird: 50 M. Das Preischild muß in Zukunft z. B. lauten: Gabardine, Größe 52, 50 M. Die Preischilder müssen deutlich lesbar sein und dürfen nur einseitig oder auf beiden Seiten gleich beschriftet sein.

Die Preisauszeichnung dient dem Interesse des Käufers, der schon aus der Ausstellung die

Preise der Waren erkennen kann, die er kaufen will. Die Verordnung des Reichskommissars über den Nachweis von Preisen vom 23. 11. 1940 (Reichsgesetzblatt Teil I S. 1531) hat hingegen den Zweck, die Höhe und das Zustandekommen der geforderten Preise ohne Schwierigkeiten nachprüfen zu können. Diese Verordnung gilt bereits seit dem 1. 12. 1940 auch im Wartheland. Nach ihr sind die Inhaber gewerblicher Betriebe jeder Art verpflichtet, die Preise für ihre Lieferungen auszuzeichnen. Ausgenommen von der Auszeichnungspflicht sind zur Zeit noch Einzelhändler oder Händler, die auf andere Weise im Kleinhandel Ware veräußern (die aber verpflichtet sind, ihre Waren nach den oben gemachten Ausführungen auszuzeichnen) und Handwerker. Die Auszeichnungen müssen so erfolgen, daß man aus ihnen und den aufzubewahrenden Belegen die Höhe und das Zustandekommen der Preise jederzeit feststellen und auch erkennen kann, daß der errechnete Preis gesetzlich zulässig ist. Besonders die Einhaltung dieser Bestimmungen erfordert eine gründliche Umstellung des bisherigen Kalkulationswesens der Betriebe. Wer in Zukunft an Hand der Preisauszeichnungen nicht einwandfrei nachweisen kann, wie sich sein Preis errechnet und daß er gesetzlich zulässig ist, hat sich allein schon dadurch strafbar gemacht. Die peinlich genaue Einhaltung der beiden neuen Verordnungen liegt im Interesse jedes Gewerbetreibenden, da er sonst Gefahr läuft, bestraft zu werden.

**Künstliche Regenanlagen in Russland**  
Auf Grund der Plannormen sollten in diesem Jahr in der Sowjetunion 1070 künstliche Regenanlagen hergestellt werden. Tatsächlich zur Ablieferung an die Kollektivwirtschaften und Staatsgüter gelangten jedoch 1612. Im kommenden Jahr sollen 1950 künstliche Regenanlagen gebaut werden, die in der Hauptsache zum Gebrauch für die in den größeren Städten befindlichen Gärtnereien bestimmt sind.

## Dach! In Steuern muß man Bescheid wissen!

Die Steuern sind der Beitrag, den Sie nach Maßgabe Ihres Einkommens, Ihres Vermögens, Ihrer Umsätze usw. zu leisten haben. Der Beitrag ist erforderlich, damit die Gemeinschaftsordnung und die sonstigen öffentlichen Aufgaben finanziert werden können. Die Erfüllung der öffentlichen Aufgaben ist auch um Ihre Willen erforderlich; denn ohne die Erfüllung dieser Aufgaben würden auch Sie nicht leben und Ihren Beruf ausüben können. Das Wohl des Einzelnen bestimmt sich nach dem Wohl der Ganzheit, der er angehört.

Schnell, zuverlässig, übersichtlich und in einfacher Sprache unterrichtet laufend über alle Steuerfragen die von Staatssekretär Fritz Reinhardt herausgegebene „Deutsche Steuer-Zeitung“.

### Das Wichtige erfahren Sie auch so?

Einiges sicher, aber nicht alles. Und gerade darauf kommt es an. In der „Deutschen Steuer-Zeitung“ haben Sie mit der Zeit ein übersichtliches Archiv aller steuerlichen Zweifelsfragen.

### Sie haben schon viel zu viel zu lesen?

Und so viel zu tun! Deshalb sollen Sie auch nicht jeden Aufsatz und jede Mitteilung von A bis Z durcharbeiten. Anordnung und Übersicht in der Deutschen Steuer-Zeitung ermöglichen Ihnen, das im Augenblick Wichtigste herauszufinden.

### Kennen Sie die Steuer-Vorschriften nicht,

so besteht die Gefahr, daß Sie wichtige Pflichten gegenüber der Allgemeinheit und damit schließlich gegenüber sich selbst verletzen, und daß Sie sich strafbar machen. Staatssekretär Reinhardt hat in dem Vorwort zu einem Band der Bücherei des Steuerrechts ausgeführt: „Es kann sich kein Unternehmer darauf berufen, daß er die Vorschriften nicht gekannt habe. Unkenntnis der Vorschriften schützt nicht vor Bestrafung. Das Wesen des Steuerstrafrechts gebietet, daß jeder gewerbliche Unternehmer sich nach den Pflichten, die ihm für steuerliche Zwecke obliegen, erkundigt und sich mit den gegebenen Vorschriften vertraut macht.“

### Diese Themen wurden u. a. in letzter Zeit behandelt:

Die Vergütungen aus einer Nebentätigkeit und Umsatzsteuer. Pensions- und Unterhaltungsleistungen. Die Rückstellungen für Ruhegehaltsverpflichtungen. Rundfunkempfangsanlagen und Vergünstigungsteuer. Die Finanzkraft des Reiches. Kriegszuschlag zur Einkommensteuer. Nachbetrachtliches zum Bilanzsteuerrecht. Die Verzögerung im Steuerrecht. Steuerliche Begünstigung der Zuschläge für Mehrarbeit usw. Die Umsatzsteuer der Zeitungs- und Zeitschriftenverleger. Steuerliche Behandlung der Weihnachtsgeschenke. Steuererleichterungen zur Förderung der eingegliederten Ostgebiete.

Laufend wertvolle Fingerzeige bekommen und über jede Steuerfrage rechtzeitig und genau Bescheid wissen, ist ohne Zweifel eine Menge wert.

Industrieverlag Spaeth & Linde · Berlin W 35 · Wien I



### Spielen die Steuern für Sie eine Rolle,

so liegt es in Ihrem eigenen Interesse, daß Sie den unten befindlichen Bestellvordruck sofort ausfüllen und in den nächsten Postbriefkasten werfen. Der Bezugspreis beträgt 5,80 RM vierteljährlich. Dieser kleine Vierteljahresbetrag steht in keinem Verhältnis zu dem Nutzen, den Ihnen die „Deutsche Steuer-Zeitung“ laufend bringt. Sie bewahrt Sie vor Steuerberäufnissen, Fehlern, Ärger und unnützer Arbeit und macht Sie auch auf alle steuerlichen Erleichterungen aufmerksam.

**Bestellschein** Ich/Wir bestell(e)n durch die Buchhandlung

zur fortlaufenden Lieferung ab 1. Januar 1941  
die möglichen erscheinende Zeitschrift

**Deutsche Steuer-Zeitung und  
Wirtschaftlicher Beobachter**

Herausgeber: Fritz Reinhardt, Staatssekretär  
im Reichsfinanzministerium

Preis im Vierteljahr 5,80 RM zuzügl. Zustellgebühr / Kündigung zum Schluß eines Kalendervierteljahres / Erfüllungsort ist der Sitz der Lieferfirma.

Name: \_\_\_\_\_  
 Beruf: \_\_\_\_\_  
 Ort: \_\_\_\_\_  
 Straße: \_\_\_\_\_

An den  
**Industrieverlag Spaeth & Linde**  
 Berlin W 35  
 12

# Geldscheine, die zum Schuhbefohlen dienten

## Notgeld — ein Kapitel aus Deutschlands dunkelster Zeit / Notgeld für 500 Trillionen Papiermark

Vor mir liegt eine Reichsbanknote von tausend Mark. Sie trägt die Jahreszahl 1922, stammt also aus der Zeit, da in Deutschland die Geldbewertung einleiste, die sich in einem so rasenden Tempo fortentwickelte, daß die Goldmark im November 1923 den einfach phantastischen Wert einer Million Papiermark erreicht hatte.

Dieser Tausendmarktschein ist bemerkenswert durch seinen Ausdruck. Dieser demonstriert den Wahnsinn der Geldbewertung gewissermaßen am „lebenden Objekt“, indem er aus dem Tausender, dem einstmaligen nie erreichten Ziel der Gelbescheine, einen — Wahlspruchstempel macht. Dieser Ausdruck hat nämlich den folgenden Wortlaut:

„Das Gold, das Silber und den Speck nahm uns der Jude, und ließ uns diesen Dreck.“

Volksgenossen! Wie lange wollt ihr euch noch von der goldenen Internationale ausplündern und betrügen lassen?

Kommt zu Hitler, werbet Nationalsozialisten!

Es dauerte geraume Zeit, ehe der Inflation, die im Jahre 1923 nicht weniger als für 500 Trillionen Papiermark allein in Notgeldscheinen im Umlauf lag, gesteuert werden konnte und die Rentenmark die Stabilisierung brachte.

Bereits im zweiten Jahr des Weltkrieges sahen manche das Elend kommen. Eine Reichsbanknote gibt davon Zeugnis. Ein blauer Zwanzigmarktschein mit der Zeitangabe vom 4. November 1915. Wenn man diesen Schein auf den Kopf stellt und dann genau betrachtet, so entdeckt man in der Zeichnung des Sinnbildes für Ruhe (Frau) die trauernde Germania, wie sie die Hände ringt über das harte Schicksal ihres Volkes. Das Gegenstück bildet die Totenmaske Bismarcks, die auf gleiche Weise im Sinnbild der Arbeit (Mann) zu finden ist. In grimmig hält der „Eiserne Kanzler“ die linke Faust vor das Gesicht.

Der Künstler hat das Geheimnis des von ihm entworfenen Geldscheines auf dem Krankenbett offenbart.

Solcher Bilderrätsel gab es später noch mehr auf den Geldscheinen. Ganz besonders auf dem Notgeld. Aber auch ganz offene Hinweise auf die große Not der Zeit und ihre Urheber fehlen nicht.

So zeigt es beispielsweise auf einem Staatskassenschein von Braunschweig vom 15. Oktober 1918 auf 20 Mark:

Not wird vergehen, Sogand bleibt bestehen.

Auf einem Fünfmarskschein mit dem gleichen Datum aber steht zu lesen:

Du bist wie ich ein wertlos Stück Papier, das Vaterland gibt Wert erst dir und mir.

Dieser Spruch könnte auch aus unseren Tagen stammen, nur daß der Wahrspruch heute auch geglaubt wird.

Ein Fünfmarskschein von Bielefeld von 1918 verzeichnet die Menge der Nahrungsmittel, die auf die Lebensmittelkarten gegeben und sehr oft nicht gegeben wurden.

Braunschweigische Staatsbanknoten von 1918 zeigen neben der herzoglichen Krone die Buchstaben A. S. A. (Arbeiter- und Soldatenrat). Auch die Geldscheine der rheinischen Separatisten gewähren einen Einblick in die damalige politische Zerrissenheit Deutschlands.

Neben solchen Dokumenten des Verfalls gibt es aber in erfreulicher Anzahl auch solche, die zur Umkehr mahnten. So heißt es auf einem Schein der Stadt Waldsee:

Wir stehen Gott an: Herr, gib uns einen eisernen Mann.

Die Stadt Kinteln zeigt auf der Marknote von 1928 Münzhäuten, wie er sich selber am Schopf aus der Patzche zieht, und dazu den Vers:

Im Sumpf bis über die Ohren und dennoch nicht verloren.

Ein tröstendes und zugleich mahnendes Beispiel!

Auf einem Fünzigpfennigschein der Stadt Kahla S. A. ist in der Handschrift Hindenburgs die Mahnung zu finden:

„Das Blut aller derer, die im Glauben an des Vaterlandes Größe freudig ihr Leben hingegen haben, darf nicht vergebens geflossen sein.“

Friß Reuter mahnt seinerseits auf dem 25-Pfennigschein der Stadt Schwaan:

„Da ward ne Lid kamen, wo sei uns unner de Bein pedden, wo wir für ehr arbeiten und koven moosen. Wi möien lautm hollen!“

„Über — und das ist tröschlich: „Tau Enn kümmt Allens mit de Lid.“ (Fünzig-Pfennigschein der Stadt Sülze).

Deshalb: „Lai kamen, wat kümmt, man 'rut ut dese fule Noth!“ (Fünfundzwanzig-Pfennig-Schein von Neubudow).

Wobei zu bedenken bleibt: „Dorch Snaeden (Meden) ward kein Schaden heil, Sei ward man größer, stimmer bloß.“ (25-Pf.-Schein von Warin.)

Stuttgart sagt auf seinem 2er von 1918: „Wir hoffen auf bessere Zeiten.“

Das schon oben erwähnte Kinteln zeigt auf seinem 2er von 1920 den Bär aus der Fabel, der sich durch Honiglecken auf eine Deichsel ausgespielt hat, und darunter die Worte:

Mit 14 Punkten erst gelockt, und hinterwärts dann angeplockt!

Eine Anspielung auf Wilsons 14 Punkte! Der alte Friß Reuter wettet auf einem Schein von Bad Kleinen in Mecklenburg:

„Mich uns' Herrgott droht u's hie mit Tamer und Elend; ne! de Abber. Hittigst von Wintischen, de eht grauam Geilist an uns ut-laten wollen, de niks mit unsen Herrgott, desto

mich äwer mit den Hüwel tau dauhn habden.“

Und auf dem 25-Pf.-Schein von Lübz meint er:

„Gewisse Leute möchten gern die Nahrung uns berauben.“

Köslin schimpft auf seinem 25-Pf.-Schein:

„Kein Geld as so en lumpig Schin?“

Aber die „Landgemeen“ Grundhof in Angeln verzagt trotzdem nicht. Auf dem 75-„Penny“-Schein erklärt sie:

Uns Land ist dütsch, dütsch unser Wort, dütsch wuoln wie blieben, an de Grenz en truer Hort.

Auf dem Fünfmarskschein des Nordseebades Wyl auf Föhr steht es ähnlich zu lesen:

Un geist uns dat od noch so schief, Wie holt ut, tru un brov. Wie pfeisen op dat Plebiszitt Denn: Lewer duad as Staal!

Gleichfalls auf einem Fünfmarskschein des Kreises Steinburg lesen wir in runenähnlicher Schrift:

„Not bricht Eisen, aber keine Männer. Diese hatten aus auf ihrem Posten, ihre Pflicht zu tun nach Mannesrecht und Mannesgewissen. Menschen sind wir trotz Krieg und Tod und Hunger und Pestilenz. Menschen müssen wir bleiben. Es gilt unser Kinder Zukunft.“

# Auch aus Samt und Seide gab man Geld aus

Aber nicht nur Papiergeld gab es in der Inflationszeit.

Anlässlich der Siebenhundertjahrfeier der Stadt Bielefeld wurden von der dortigen Stadtgemeinde Stoffe (Leinen, Seide, Samt) ausgegeben. In dem reichhaltigen Text dieser Scheine wird einestheils der Zusammenbruch Deutschlands dargestellt, andererseits die Habsucht der Franzosen und Poincarés Raubzug ins Ruhrgebiet in Wort und Bild scharf gezeichnet. So steht auf dem 500-Marktschein aus Leinen u. a.:

Wenn die Menschen aller Sorten tanzen um die goldenen Käber, Halte fest, du hast am Ende doch vom Leben nur dich selber!

Und: Streben laßt uns, immerzu streben, stärker und reiner!

Jede Minute, die wir leben, fällt draußen einer. Jede Minute, die wir nicht nützen, wird uns zum Kläger;

Dankbar denkt derer, die uns beschützen als Bannerträger.

Ferner verkündet der Schein:

„Der Dollar steigt: 4.20 Mk. 1914. 178 000 Mk. 1923. Das Ei steigt nach. Ein Ei 5 Pf. 1914. 1500 Mk. 1923.“

Auf dem leinenen 1000-Mk.-Schein sind die Preise aller möglichen Waren angeführt, wie sie Ende 1922 waren. Außerdem sehen wir auf ihm u. a. die Drangsalierer Deutschlands, darunter auch den Polen.

## Auch unsere Spenden sind dabei

# Kulturgut vorm Schmelzofen bewahrt

## Ausstellung bemerkenswerter Dinge aus der Führergeburtstagspende

Als Reichsmarschall Hermann Göring zur Reichsmetallsammlung aufrief, da wies er ausdrücklich darauf hin, daß die deutschen Volksgenossen, die als Geburtstagsgeschenk für den Führer den für unsere Rüstung notwendigen Bestand an Kupfer, Messing, Bronze und Zinn ergänzen wollen, nur wirklich entbehrliches Gerät aus solchen Metallen abliefern möchten. — Aber so ist es nun einmal in der deutschen Volksgenossenschaft, die sich unter der nationalsozialistischen Fahne zusammengeschmiebelt hat: wenn es die deutsche Rüstung zu stärken gilt, und wenn damit noch eine Huldigung für den Führer verbunden ist, dann kennt die Opferfreudigkeit der Deutschen keine Grenzen. Das Ergebnis der Sammlung war überraschend groß; aber es zeigte sich, daß der Wille, recht viel zu opfern, auch von Erzeugnissen der Kunst und des Kunsthandwerks nicht halt gemacht hatte, die doch als deutsches Kulturgut zu unentbehrlich sind, um im Schmelzofen zu enden. Man wollte die begehrtesten Spender nicht durch Zurückweisung ihres Opfers verletzen; aber die Partei schickte ihre Sachverständigen, Kunsthistoriker und andere Fachwissenschaftler aus, um unter der vielen Spreu von entbehrlichem Klutt, der nur Metallwert hat, den Weizen der guten alten Handwerksarbeit auszufindern, deren Kunstwert den Metallwert weit übersteigt.

Heute, wo die reiche Beute aus den Siegen der deutschen Wehrmacht die früheren Sorgen unseres Reichsmarschalls und Reichswaffenschmiedes gegenstandslos gemacht hat, freuen wir uns doppelt, daß viele tausend Werke alten Kunsthandwerks vor dem Schmelzofen gerettet worden sind. Eine kleine Auswahl aus diesen Schätzen, deren Schöpfer ebenso unbekannt sind wie ihre Spender, ist jetzt im Künstlerhaus zu einer Ausstellung vereinigt worden. Es sind immerhin tausend Werkstücke, die uns hier die Meisterstücke des Metallhandwerks aus fünf Jahrhunderten zeigen. Da sind zunächst viele künstlerisch gestaltete Mörser aus Kupfer, Messing und Bronze mit der edlen Form vereinigt sich künstlerischer Schmuck durch fein ausgeführte Ziermedaillen, Spruchbänder und Gravierung.

Auf manchen Notgeldscheinen aus bösester Zeit gibt es bereits Vorahnungen zukünftigen Wiederaufstiegs. So ließ die Stadt Baihingen auf ihrem Notgeld folgendes sagen:

Einst wird es wieder tagen, Mein Deutschland, licht und schön, Wenn oft auch bang wir fragen, Gib's noch ein Aufseht'n? Dann mag dies Pfund uns mahnen An Deutschlands Leid und Schmach. Wenn Holz zu lichten Bahnen Neudeutschlands Weg sich brach.

Neben diesem Sinnpruch des Glaubens gab es auch noch andere Äußerungen der Zuversicht an den Aufstieg eines erneuerten Vaterlandes. So zeigte die Stadt Nesselwang schon 1921 auf ihrem Notgeld das Halenkreuz als Sinnbild des neuen Deutschlands. Schlageter wurde von seiner Vaterstadt Schönau i. W. durch sein Bild auf einem Notgeldschein geehrt.

In bunter Folge zieht Bild um Bild, Kernspruch um Kernspruch beim Sichten der fast endlosen Reihe des deutschen Notgeldes vorbei: Selbst Hegen, entdeckte ich auf einem Schein.

Über schließlich: Warum sollen sie fehlen, wenn sogar ihrem Herrn und Gebieter, dem Teufel, auf manchen dieser Geldscheine ein Denkmal gesetzt wurde. Und war es denn nicht im Grunde genommen Teufelsgold, dieses Notgeld, das oft über Nacht das Papier nicht mehr wert war, auf dem es gedruckt war?!

Notgeld aus Wachsleinen gab Lauenburg in Pommern heraus. Das ist noch echtes, wirklich aus der Not der Zeit geborenes, nicht für Sammler angefertigtes Notgeld. Der mir vorliegende Marktschein enthält neben dem einfachen Ausdruck des Gummistempel des Magistrats und eine Familienunterschrift. Eine zweite Unterschrift ist handgeschrieben. Handgeschrieben ist auch die Seriennummer des Scheines.

Böhmed in Thüringen gab als einzige Stadt Schuhschneider- und Sohlenleder-Geldscheine aus. Das Sohlengeld sollte das erste werbefähige Geld darstellen. Dieses „Geld“ hatte Sohlenstärke, so daß es zum Befohlen eines Schuhs verwendet werden konnte und somit immer seinen Wert behielt. Eine Sohle bestand aus 1,50 Mk., ein Absatz aus 50 Pf. Die sehr schön farbig und in Golddruck ausgeführten Schuhleder-Geldscheine lauteten auf 5 und 50 Millionen Mark.

Daselbe Böhmed brachte auch Geldscheine auf Pergament heraus. Wir liegen ein Hundert- und ein Fünfhundert-Marktschein vor.

Dem Beispiel Böhmeds folgend, gab die Osterwieder Glacéleder-Industrie Geldscheine aus Glacéleder aus. Die aus feinstem Handschuhleder hergestellten Scheine sind gleichfalls sehr schön ausgefertigt und in den Werten 20, 50, 100 und 500 Mk. herausgekommen.

Vom Lautamer wurden Banknoten verausgabt, die winziges Blech zu sein schienen. Sie wurden nämlich aus Aluminium gefertigt.

Nach dem Druck wurden sie auf Papier gepreßt, um sie für den Verkauf handlicher zu machen (25, 50, 100 und 500 Mk.).

Eine Gemeinde in der heutigen Ostmark (Hadersfeld in Wienerwald) kam auf den Einfall, Sperrholzpfeile als Geldscheine auszugeben. Die Täfelchen lauteten auf 10, 20 und 50 Heller.

Die bösen Jahre liegen wie ein Traum weit zurück. Wer stellte beim Betrachten der „Geldscheine“, die sie hervorgebracht haben, nicht Vergleiche an mit der Zeit, in der wir heute leben! Welch ein gewaltiger Unterschied ist doch zwischen damals und heute trotz der gleichen Kriegszeit! Damals eine Geld genannte Papierflut, („Papier, Papier, nichts als Papier“, heißt es auf dem 10-Pf.-Schein von Eulenberg, „von Preußen bis nach Schwaben: „Welt wir im lieben Vaterland die vielen Lumpen haben.“), die alles erstickte, und heute eine Währung, die die festeste der Welt ist.

Der „eiserne Mann“, den damals die Stadt Waldsee auf ihrem Notgeldschein von Gott erbat, hat dieses Wunder vollbracht. Der Führer hat unter der „goldenen Internationale“, wie sie der Schein nennt, von dem diese unsere Betrachtung ausging, so gründlich aufgeräumt, daß sie dem deutschen Geld nichts mehr anhaben kann. Adolf Kargel

## Kamerad Zeitung

PK. Es war während des Vormarsches im Westen. Heiß lag die Sonne über der weiten flandrischen Ebene und nur manchmal hüchelte ein Schatten über unsere schweißüberströmten Gesichter, wenn uns Wehrmachtsfahrzeuge überholten. Keiner in der Kolonne sprach mehr ein Wort. Selbst Köbes, der immerluftige Rheinländer, der nie in Verlegenheit war, wenn es galt, einen guten Witz ohne Bart zu erzählen, schwieg. Jeder war mit sich selbst beschäftigt.

Seit mehr als zehn Tagen hatte uns keine Post mehr erreicht. Unser „Postmeister“ war in diesen Tagen der meistgefragte Mann, der sich abends, wenn er der Truppe nachgehrt kam, niemals der vielen Frager erwehren konnte. Einem der Kameraden fiel dieses Warten besonders schwer. Irgend etwas bräute ihn, er wartete sehnlicher als wir alle auf Nachricht von der Heimat. In einem der stillen Dörfer im Allgäu, in deren Hintergrund stolz die schneebedeckten Berge in den Himmel wachsen, war er zu Hause. Lebten seine Frau und Kinder und bewirtschafteten nun in seiner Abwesenheit allein den ansehnlichen Bergbauernhof. Oft ging der Sepp — so nannten wir unseren Kameraden aus dem Allgäu — abends, wenn wir dienstfrei waren, allein auf die Wiesen, die den jeweiligen Quartierort umgrenzten. Keiner durfte ihn dabei stören. Wenn er dann zurückkam und sich hinlegte, meinte er jede Frage mit einem stillen Kopfschütteln ab. Nie war von ihm zu erfahren, was ihn bedrückte.

Bis es dann eines Tages so weit war und Post kam. Nicht viel brachte Franz, unser „Postgewaltiger“, mit — nur einen halben Sad. Wir waren neugierig, und als er den Inhalt seines Sackes ausschüttete und dabei nur Zeitungen, nichts als Zeitungen zum Vorschein kamen, waren wir grenzenlos enttäuscht. Nur Sepp bemühte sich lebhaft um seine Zeitungen und zog sich schnell in sein Quartier, die Ede einer halb zerstoßenen Scheune, zurück. Bedächtig blätterte er in seinen Zeitungen, aus denen ihm der Hauch der Heimat entgegenzufließen schien. Plötzlich, er war wohl beim letzten Blatt angelangt, verklärte sich sein Gesicht förmlich. Immer und immer wieder fuhr er mit dem Finger über einige Zeilen, sagte sich an den Kopf, rieb sich die Augen und lachte, wie ich den Sepp noch nie hatte lachen sehen.

Strahlenden Gesichtes verließ er schließlich seinen „Bunker“. Wortlos reichte er mir das Blatt und zeigte auf die wenigen Zeilen, die einen gänzlichen Umschwung seiner Stimmung herbeigeführt hatten. Das Blatt berichtete, daß der Ehefrau des Bauern Josef... der gegenwärtig im Feld steht, das achte Kind geboren wurde, für das der Führer die Patenschaft übernommen habe. Die Mutter befindet sich wohl! — Sepp, der noch nichts von der Geburt seines vierten Sohnes gemerkt hatte, war nunmehr glücklich. In diesem Abend verbrachte die Sepp nicht in seine Wiesen. Das freudige Ereignis wurde in froher Runde so ausgiebig gefeiert, wie es Zeit und Umstände nur erlaubten.

Später dachten wir daran: was die Briefpost unserem Sepp nicht gebracht hatte, die Heimatzeitung schaffte es: sie nahm die Ungewissheit aus dem Herzen eines tapferen und pflichtbewußten Soldaten und machte einen frohen Menschen aus ihm.

Gewiß berührte diese Abermittlung der glückhaften Nachricht auf einem Zufall. Aber was kümmerte uns das! Neu war für uns die Erkenntnis, daß die Zeitung doch das beste Bindeglied mit der Heimat ist, eben Kamerad an der Front. Später, als wir viele Wochen am Kanal auf Wache standen und in freien Stunden begierig nach Poststücken suchten, wurde uns diese Erkenntnis vollends zur freudigen Gewißheit. Rudolf Dietrich

## An unsere Postbezieher!

Seit einigen Tagen zieht die Post die Bezugsgebühren für die Zeitungen ein.

Damit Sie im Monat Januar wieder pünktlich und zuverlässig in den Besitz der S. J. gelangen, ist es unbedingt notwendig, daß Sie sofort das Postbezugsgehalt für den Monat Januar dem Briefträger bezahlen.

Beachten Sie deshalb bitte unsere Anweisung. Sie erleichtern dadurch uns wie auch dem Briefträger die Arbeit und ersparen sich unnötige Reklamationen.

Bemerken möchten wir, daß uns in Zukunft Nachlieferungen von bereits erschienenen Zeitungsnummern aus organisatorischen Gründen nicht mehr möglich sind.

„Sigmundstädter Zeitung“  
Betriebsleitung

### Seiner Lordschaft Lebenslauf

Von Supp Fiederwisch

Ich liege als Lord in der Windel,  
man naht mir mit Devotion  
und findet das plärende Bündel  
ganz Weltmann in Haltung und Ton.  
Mein Hofstaat, der muß mich zerstreuen,  
Ich quäl' ihn, wie's mir gefällt;  
man gibt mir pro Jahr einen neuen.  
Ich bin finanziell so gestellt.

Im College, allwo ich studiere,  
erfahr' ich genau, wer ich bin:  
auf Erden gibt's Menschen und Tiere,  
und ich bin der Mittelpunkt drin.  
Ich flirte und fange Forellen  
und langweile mich durch die Welt  
und heirate dann Lady Ellen.  
Ich bin finanziell so gestellt.

Mein Vater begiebt Orakel  
und rehet im Parlament.  
Die Mutter hat Schlüssel und Seen  
und Gruben in Natal und Kent.  
Dies alles, das erbe ich später;  
dann stell' ich was vor in der Welt.  
Es zielt mich die Blöße der Väter;  
Ich bin finanziell so gestellt.

## Die preußische Gavotte / Skizze von Klaus Schöber

Sansfouci, Dezember 1748! Ein harter Winter flirte über der Mark. Die Blautannen standen wie riesige eingeschneite Schildwachen drüben im Park. Unaufhörlich rieselten die Flocken seit Tagen und hängten, von ihrem Anflug beschwingt, eine weißweiße Mullgardine vor die Fensterportale des Schlosses. Die Putten am Gesims erstickten fast unter dem weißen Teppich und rissen vor Schreck Mund und Augen noch weiter auf.

In dem rosenholzgetäfelten achtseitigen Kabinett auf der Nordseite des Schlosses ging der König mit kleinen spitzen Schritten auf und ab. Hart klappten seine Stiefel über das Parkett, dann wendete er sich fählig und blieb vor der verbreiteten Gestalt des Feldmarschalls stehen, dessen frischgezwickelter Bart in lättem Schwarz erglänzte. Der König freuzte die schmalen dünnen Hände über den Rücken seines Rockes, schürzte die Augenwinkel ein wenig, als blendete ihn das Kerzengeflimm in den Uniformknöpfen des Feldmarschalls, dann ließ er den Blick plötzlich zu seinem Getreuen hinaufzuden:

„Nein, mein Fürst, meine Hochachtung für Dero militärische Qualitäten, aber Er unterschätzt die Kavallerie. Was die Grenadiers und Musketers betrifft, so stimmen Eure Aspekte wohl, aber Preußen braucht mehr Reiter. Die Lehre von Mollath haben wir nicht vergessen, Fürst Leopold. Die leichten Husaren des Generals Zietzen haben nicht genügend

Wucht in der Attacke. Der Oberst Seydlitz muß mehr schwere Pallasche in der Schlacht haben. Kürassiers brauchen wir, Marschall. Die preußische Infanterie macht uns doch keine nach!“

„Maje ät, halten zu Gnaden“, brummelte der Alte, her der König unterbrach ihn lachend. „Anset lieber Dessauer hat seinem König übrigens neulich einen großen Gefallen erwiesen, als er das Weihnachtsgeschenk für seine Annalese ausuchte. Dieser Bernsteintisch brachte uns auf eine Geschenkidee. Ist ja für einen ordentlichen Soldaten nicht so einfach, den Frauenzimmern ein Geschenk zu machen, das ihnen nützt. Als wir jedoch von der letzten Kampagne aus Dresden zurückkehrten, entdeckte ich da unter den Sachen einen Bernsteintisch aus unseren Ostseeprovinzen. Euer Einfall erinnerte mich an ihn, so daß er mir jetzt für die Campanani, unsere Balletmeisterin, ein gar wunderbares zierliches Kettchen gedreht hat. Kristallklar, honigfarbener Bernstein. Uns dünkt, es sei der Eleganz der Südländerin zu beweißen, daß wir rauen Preußen im Norden auch etwas von delikatesen Dingen verstehen. Der Seydlitz übrigens, der tolle Kerl, ritt hin, ihr es zu überbringen.“

„Sagten Eure Majestät nicht“, warf der Fürst ein, „daß der Oberst von Seydlitz noch heute erwartet wird?“

„Wir erwarten ihn jeden Augenblick zurück, dann können wir gemeinsam beraten, Fürst, doch jetzt muß ich mich ein Viertelstündchen dem Meister Bach widmen. Wir üben eine Gavotte seines Vaters.“

Der König schritt eilig durch die Galerie. Ein vergnügtes Lächeln kräuselte sein hageres Gesicht. Da wurde die Tür aufgerissen, und der Oberst Seydlitz trat herein. In breiter „Hab Acht!“-Stellung, den schneebedeckten Hut weit

seitlich geschwenkt, wuzelt er auf dem blanken Parkett fest.

„Nun, Oberst“, tritt der König auf ihn zu, „wie fand die Barberina unsere Dedikation?“ Erwartende Freude zuckt in des Königs Gesicht. Der Oberst aber steht stumm und ernst.

„Ist dem Oberst von Seydlitz der Mund eingefroren? Weshalb schweigt Er?“ Der Stod des Königs pocht ungeduldig auf das Parkett. Einmal nur. Dann beginnt der Oberst: „Majestät, die Madame Barberina haben gelacht, und ob der König von Preußen so arm wären, daß er so billig Steinzeug verschenken mußte!“

Auf Friedrichs Stirn steht eine steile Kälte, senkrecht von der Nasenwurzel bis zum Rand der Perücke. Eine Minute schauen sich der König und sein Offizier in die Augen. Dann beginnt Friedrich langsam und ruhig:

„Seydlitz, lasse Er sich aus meiner Schatulle 100 Goldtaler auszahlen, reite Er zur Barberina zurück, gebe ihr das Geld mit dem Bemerkten, daß der König sie bis jetzt immer für eine Künstlerin gehalten hätte. Er aber, der Oberst von Seydlitz, nehme das Bernsteintischchen an sich und schenke es Seiner Herzallerliebsten im Auftrage Seines Königs!“

So sprach Friedrich und wandte sich zum Musikalon. Dort legte er den Stod auf die Polster des damastgrünen Sofaletts, und seine Finger griffen behutlos die Fäden aus dem Futteral. „Meister Emmanuel, die Gavotte!“ Silberne steigen die Triolen an den Seidentapeten empor und streicheln mit leichten Flügeln die barocken Vitruven und die zierlichen Arabesken des Deckenstuckes. Die feineren Putten im Park laufen auf, und Bißchen drückt sanft sein Hundeschnäbel gegen die Eisblumen der Fenstertüren. Der Reiteroberst von Seydlitz aber erschien an diesem Abend nicht mehr...

## Militärmarsch mit Jodlereinlage

Komposition zu Ehren Gen. Dietls / Der Charakter der modernen Jägermusik

Josef Schweiger hat einen General Dietl-Marsch komponiert, der dieser Tage als Paritur und Schallplatte vom Reichsfürstlichen München aus die weite Welt nach Norwegen angetreten hat.

Sebe Waffengattung hat in der heutigen deutschen Wehrmacht ihre eigene Marschmusik. Die Infanterie verfügt, wie man am besten am Badenweiler Marsch dem zündenden Präzisionsmarsch oder jedem anderen alten und neuen Armeemarsch erkennt, über einen großen Reichtum an Klangfarbe, der in der Mannigfaltigkeit der zur Geltung kommenden Holz- und Blechinstrumente und dem gutbestimmten Schlagwerk begründet ist. Der ehrene Marschrythmus der deutschen Infanteriemusik wird daher von keiner anderen Militärkapelle der Welt auch nur annähernd erreicht. Ganz andere Aufgaben hat dagegen die Kavalleriemusik zu erfüllen. Hier kommt es nicht darauf an, den krammen Marschschritt der Fußsoldaten, sondern das Getöse der Pferde, das Hufeclappen und die Auf- und Abwärtsbewegung der Reiter musikalisch zu unterstreichen. Die Kapellen der Kavallerie haben daher eine reine Blechbesetzung unter Ausschluß von Posaunen und Waldhörnern. In den Fliegermarchen wiederum finden das dröhnende Ried der Motoren und das endlose Dahingleiten über ein erdenfermes Wolkenmeer ihren musikalischen Ausdruck.

Erst vor wenigen Jahren wurde durch den Heeresmusik-Inspektor Professor Hermann

Schmid eine neue Form von Jägermusik geschaffen, die den Erfordernissen einer für das Hochgebirge bestimmten Spezialtruppe Rechnung trägt und ein für diese charakteristisches Klangbild ergibt. Bei den heutigen Jägerkapellen von 37 Mann überwiegen daher die Hörner. In Zusammenarbeit mit geschickten Instrumentenbauern wurden neue Instrumentenformen entwickelt, bei deren äußerer Gestaltung man bis auf die altgermanischen Luren, die „Arähnen“ des Waldhorns, zurückging. Es entstanden auf diese Weise ebenso eigenartige wie klangreiche Tonwerkzeuge in Helikon- oder Posthornform, deren Führung nur den Jägerregimentern zusteht.

Eine interessante Neuerscheinung auf dem Gebiet der Jägermusik bedeutet der von Josef Schweiger, dem Schöpfer der Musik zu L. Thomas „Heilige Nacht“, komponierte „General Dietl-Marsch“, der dieser Tage als Paritur und Schallplatte vom Reichsfürstlichen München aus die weite Welt nach Norwegen angetreten hat. Sein ausgesprochen Gebirgsjägercharakter ergibt sich aus verschiedenen Umständen. Erstens ist in dem neuen Militärmarsch zu Ehren des Siegers von Narvik das bodenständige Volkslied und in einem Nebenstoß sogar der — Jodler — ausgewertet. Zweitens ist das ohnehin zwischen Nord und Süd stark wechselnde Marschtempo in diesem Falle das der bekannten feistlichen Schützenmärsche. Der neue Jägermarsch wurde durch Oberst Winter, den Schöpfer der Olympia-Fanfare, auf seine militärische wie musikalische Eignung geprüft und erhielt dann durch General Dietl selbst die Genehmigung, den Namen des Siegers von Narvik zu führen. Im Lande der Mittelnachtsjäger wird er den alten und jungen Gebirgsjägern aus Banern und der Dismark ein Ansporn sein, auch weiterhin ihre Pflicht im hohen Norden getreulich zu erfüllen.

## Der Wecker des Naturforschers

Der berühmte Naturforscher Buffon war ein großer Langschläfer. Da er aber sehr viel zu arbeiten hatte, so nahm er sich vor, im Sommer täglich um fünf Uhr und im Winter um sechs Uhr aufzustehen. Sein Kammerdiener Joseph bekam jeden Morgen einen Franken, um ihn zu wecken, und er hatte den strengsten Befehl, seinen Herrn unter keinen Umständen liegen zu lassen.

Eines Tages nun wollte Buffon um seinen Preis das Bett verlassen. Joseph, der sich nicht anders zu helfen wußte, zog ihn an den Füßen.

„Unverschämter Patron“, schrie Buffon, „ich jage Sie fort!“ Der Diener verließ logisch das Zimmer, kam jedoch in kurzer Zeit mit einer Schüssel eiskalten Wassers wieder, die er über seinen Herrn ausgoß. Dann verschwand er eilig wieder und kam erst mehrere Stunden später wieder zum Vorschein.

„Kommen Sie nur, mein lieber Joseph“, sagte Buffon, „hier haben Sie Ihren Franken, Sie haben ihn sich redlich verdient!“ „Diesem Menschen“, erzählte Buffon später in vertrautem Freundeskreise, „verdankte ich vier Bände meiner Naturgeschichte.“

### Der Ritt durch die Wüste

Ein durch seine vielen Fragen lästig werdender Mann fragte einst den berühmten Forschungsreisenden Nachtrag, wie das sei, wenn man auf einem Kamel einen Wüstenritt mache; er selbst stellte sich das ungemein poetisch vor: „Ich will es Ihnen erzählen: Nehmen Sie einen Drehschemel aus dem Kontor Ihres Vaters, drehen Sie den Stiel so hoch wie möglich, setzen Sie den Schemel auf einen Leiterwagen ohne Federn und sich selbst oben drauf, dann fahren

Sie auf diesem Stiel im Monat Juli oder August bei abkühlender Mittagshitze, nachdem Sie vier- undzwanzig Stunden gehungert und geburftet haben, über ein ungepflügtes Kartoffelfeld. Dann werden Sie sich einen ungefähren Begriff von der Poesie eines Wüstenrittes machen können!“

### Wann wurde das Telephon erfunden?

„Wann wurde das Telephon erfunden?“ wird bei der technischen Prüfung ein Kandidat gefragt. Dieser ist zwar sehr literaturbesessen, weiß aber recht wenig auf seinem eigentlichen Fachgebiet. „Die Erfindung des Telephons“, antwortet er daher geistesgegenwärtig, „fällt in die graue Vorzeit. Denn schon Hamlet sagt im 2. Akt: Hörst, Gildenstern! und ihr auch — an jedem Ohr ein Hörer!“

### Zu peinlich...

Junge Frau zum Dienstmädchen: „Und dann bringen Sie aus der Dorgerte noch für fünfzig Pfennig Insektenpulver mit, Anna. Aber sagen Sie nicht, daß es für uns zum Gebrauch bestimmt ist, sagen Sie, daß wir ein Geschenk damit machen wollen!“

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Bei andauernder Bettlägerigkeit bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, am Morgen nüchtern getrunken, nicht nur ausgiebige Stuhlentleerung, sondern regt auch den Blutkreislauf im Unterleibe an und schafft lebhaften Stoffwechsel, gute Verdauung und frischen Appetit. Fragen Sie Ihren Arzt!

**Sonnencken Ordner**  
Der gute Hebel-Ordner!

## Das Lied vom Gardasee

Broschüre von Hans v. Hülsen

A. H. Paetling, Gröbenzell

### 48. Fortsetzung

Sie sah den zürnenden Vater, fast, fremd, unnahbar dem Jammer, der aus ihren jungen Augen zu ihm rief. Sie sah die Stunde, in der der Hauptmann Tubesco, vom dem sie wußte, daß er keinen Mannesstolz besaß und den sie deshalb verachten mußte, auch wenn er vor der Welt ihrem Glend ein Ende machte! Sie sah sich in der kleinen Kirche von Ara Coeli neben ihm auf den Altarstufen knien, kein Priesterwort hatte sie gehört, nur immer im launenden Ohr das Klirren der Kette, an die sie geschmiebelt wurde.

Sie sah sich in der Bahn von Neapel, auf dem Dampfer, im Hotel zu Tripolis, als der, dessen Namen sie nun trug, sich mit einem durchaus korrekten Sporenklirren und der Andeutung eines Handkusses verabschiedete, um in die Wüste zu gehen, und sein Gehen war besser als sein Bleiben! Sie sah die schwere Stunde, da sie die kleine Tochter ans Licht gebor, sehnstuchsvoll in ihren Mienen forschend, ob sie darin wohl einen Zug vom Vater entdeckte; ach, wie oft, wie unendlich oft, hatte sie in all den Jahren das Kind, das heranwachsende Mädchen zwischen die Knie genommen und so in seinem Gesicht geforscht, voll brennenden Verlangens, aus diesen Zügen einen Gruß und Wink von dem einzig Geliebten zu empfangen, über Länder hinweg und über flammende Grenzen hinweg — vielleicht über Gräber hinweg!

Sie dachte an den Wintertag draußen in dem ewig kalten Hause von San Bartolomeo, an dem der Major Tubesco mit dem Auto den Berg hinangefahren wurde und sie einen Krüpp-

pel empfing mit der Aufgabe, ihn zu pflegen eine neue Last zu all den Lasten, die auf ihr Herz drückten, wie der unarmherzige Stempel einer Kester.

Und fortan Jahr um Jahr dieses Schauspiel: der erbitterte Kampf des Lebenswillens in dem breithaftem Leib des Mannes an ihrer Seite mit dem Tod, der ihn täglich rief!

Und Jahr um Jahr ein mühsamer Schritt den Berg der Läuterung hinauf, bis sie sich endlich zwingen konnte, für Stunden, für Tage selbst zu vergessen, daß sie ihn verachtete um seiner Feigheit willen, bis sie sich es abrang, nie anders als ruhig und gütig neben seinem Gebrechen zu stehen — doppelt einsam nun, da auch das Kind nicht mehr im Hause war.

Mit einer jähen Gebärde, die den alten Schiffer erschreckte, warf Grazia Tubesco den Kopf in den Nacken zurück: Nicht mehr daran denken! Nun nie mehr denken an diesen jahrelangen Tanz auf dem glühenden Rest...

Sie neigte sich über die Bordwand und grub beide Hände in das kühle Wasser, das an ihren Gelenken emporstieß, und ihr war, als würde so alles, was schwer war, von ihr abgewaschen und sankte auf den tiefen Grund zurück.

Das Boot hielt geraden Kurs, es zog im klaren Spiegel einen Pfauenschweif hinter sich her. Der See belebte sich allmählich, braune Segel tauchten zur Rechten und zur Linken auf, mehr und mehr wich das weisse Ufer zurück.

Nicht mehr an all das denken! Es war ausgedöhnt, der oft ersehnte und doch unheimliche Gast hatte es von der Tafel des Herzens gewischt, als er durch das kühle Krankenzimmer von San Bartolomeo ging und die Lüden von den hohen Fenstern stieß und mit dem Winterturm hinausfuhr und eine Seele mit sich nahm.

Da, damals hatte sie aufgetmet, ihr Atem war wie ein Zübel an das Leben gewesen, wie ein Willkommenruf, der sich in das Unbekannte schlang. Daß sie den Toten auf dem Friedhof eines Gebirgsdorfes einscharrten ließ, in das sie immer den Fuß setzen würde, und sein Grab fremden Händen überantwortete: Vergeltung! Daß sie noch ehe die Gruft sich schloß, sein Vätererbe zum Verkauf stellte, entschlossen, es um jeden annehmbaren Preis loszuschlagen: Vergeltung! Daß sie dem Kind die ganze harte, schonungslose Wahrheit gesagt, daß sie fortan den Mann, der sie so namenlos leiden gemacht, nie mehr bei seinem Namen, sondern nur noch bei dem armseligen Titel genannt, den der Staat ihm als Dank für das Opfer seiner gesunden Glieder nachgewarfen: Vergeltung! Vergeltung!

Aber, daß nun endlich das große, ewig gerechte Schicksal, dem sie sich liebend unterworfen, auch für sie und all ihre Leiden Vergeltung bereit stellte, daß sie der Stunden unsagbarer Vergeltung mit jedem Windhauch mehr entgegenfuhr — ihr Herz taumelte, wenn sie daran dachte, eine wilde Trunkenheit erfüllte sie ganz und riß sie hinweg, viel schneller als Wind und Segel.

Am steingemauerten Uferkai von Sant Ambrogio begrüßten ein paar kleine Dorfmadchen lächelnd die schöne Signora und führten sie den Weg zum Pfarrhause, nach dem sie fragte.

Sie stieg die steinernen Stufen zur Giebelstube hinauf. Weise pochte sie an die Tür, voll Angst und Zagen, aber dann ging ihr stürmisch das Herz, weil das erste Wort, das sie nach zweiundzwanzig Jahren der Trennung von seinem Mund vernahm „avant!“ war.

Vorwärts! Vorwärts! rief es in ihr, und sie trat ein und sah ihn am Fenster sitzen. Und blieb auf der Schwelle stehen, so sehr traf sie der Anblick. Oh, mein Gott, hatte er nicht all die Jahre lang in ihrer Erinnerung, als der fünfundzwanzigjährige Gelehrte, der ihr damals aus dem anrückenden Zügel zum letzten Male zugewinkt!

„Wer ist's?“ fragte Franz Bartold und wandte langsam den Kopf. Doch mit einem Male, als hätte sein Ohr das wilde Pochen

ihres Herzens vernommen, riß er sich mit verzerrtem Mund hoch — aber da war sie schon bei ihm und sank an ihm nieder und barg ihr Gesicht an seiner Brust.

„Ich bin es, Liebster — Grazia ist es!“

Außtöhnend umklammerte er mit fieberheißen Fingern ihren Kopf, sein Atem leuchtete, er neigte sich nieder und hob sie auf und streichelte ihr Haar — er konnte nicht sprechen. „Liebster — Liebster!“

„Ich habe es immer gewußt, daß du kommen würdest“, sagte er ganz leise. „Und nun mag die Nacht kommen!“

„Nun soll der Tag kommen“, rief sie, und in ihrer Stimme war etwas wie Sturmgekläus. „Der Tag für den ich gelebt! Für den ich unser Kind geboren!“

Durch einen Schleier von Tränen sah sie, wie sein hageres Gesicht sich verklärte, wie ein helles Licht um seine erloschenen Augen stand: „Unser Kind!“

„Unsere Tochter Renata, Liebster! So habe ich sie genannt, weil du mir in ihr wiedergeboren wurdest. Immer war mir's wie eine Verheißung, so oft ich sie bei diesem Namen rief. Und nun ist die Verheißung Wahrheit geworden!“

„Renata — Renata“, sprach er vor sich hin, und eine Ahnung, süß und schmerzhaft, überflutete seine Seele. „Renata, sie war bei mir, gestern war sie bei mir — ich habe ihre Hand gehalten, die sie so lebenswarm.“

Grazia nickte stumm. Sie sah, wie seine zerrissenen Lippen sich bewegten, als hielten sie wortlos Zwiesprache mit einer Fernen. Sie neigte sich nieder und küßte ihn darauf.

Da machte er die Arme weit und preßte sie ans Herz, so stürmisch, wie nur einmal einer sie ans Herz gepreßt.

Und weil sie jener Stunde dachte, stieß sie ihre Tränen fliehen, daß sie über seine Stirn rannen und die Augenhöhlen füllten, die selber nicht weinen konnten.

„Vorwärts, vorwärts“, flüsterte sie und lächelte sich sanft aus seinem Arm. „Nach Torbole, zu unserem Kind!“

Ende.



# Erzherzog, der ein Ballettmädel heiratete

## vor 50 Jahren mit der „Santa Margherita“ untergegangen / Das Geheimnis um Johann Orth

Wien, im Dezember 1940

Die Geschichte dieses eigenartigen, der als das „schwarze Schaf“ der Kaiserfamilie galt, liegt sich spannender Abenteuerroman. Der Erzherzog wurde am 25. November 1852 in Foggia als Sohn des Großherzogs Leopold II. geboren, genoss eine sorgfältige Erziehung in der Wiener Hofburg, trat in die kaiserliche Armee ein und wurde schließlich zum Divisionskommandeur und Feldmarschall-Leutnant ernannt. Im Jahre 1887 wurde er jedoch des Kommandos seiner 3. Infanterie-Division in Ungarn entsetzt, da er sich durch seine Bewerben in der bulgarischen Fürstentum und die Begünstigung der Thronkandidaten für den Prinzen Ferdinand von Korbuz in die auswärtige Politik eingemischt hatte. Doch war dies nicht der einzige Grund für die Entsetzung, sondern auch die Tatsache, dass er sich mit einer spanischen Hofdame verlobt hatte, die bei Kaiser Joseph II. in Ungnade gefallen war. Der Erzherzog wurde daraufhin in die Garnisonskommandeure der verschiedenen Städte in der österreichischen Monarchie versetzt. In Wien wurde er schließlich zum Kommandeur der 3. Infanterie-Division ernannt. Er war ein Mann von großer Energie und Tatkraft, der sich für die Verbesserung der Truppe und die Bekämpfung der sozialen Missstände einsetzte. Er wurde von seinen Untergebenen sehr geschätzt und von der Bevölkerung als „Vater“ angesehen. Er starb am 2. März 1908 an einer Herzkrankheit im Alter von 55 Jahren. Seine Leiche wurde in Wien beigesetzt. Die Geschichte seiner Liebe zu einer spanischen Hofdame ist ein interessantes Kapitel in der Geschichte der Habsburger.

Wie dem auch sei, in Österreich glaubte man noch lange, dass Johann Orth mit seiner Frau nach Südamerika gelangt sei, um sich dort eine neue Existenz aufzubauen. In den Straßen von Buenos Aires soll das Paar nämlich noch einmal gesehen worden sein. Diese Legende machten sich in der Folgezeit zahlreiche Hochkapler zunutze, um als der verschwundene Erzherzog aufzutreten und seine gutgläubigen Anhänger um oft riesige Summen zu prellen. Der letzte Fall dieser Art hat sich erst vor vier Jahren ereignet. Ein Baron Jean de Dit, der sich als der verschwundene Erzherzog ausgab, in Wirklichkeit jedoch nur ein phantasieliebender Abenteuerer war, wurde damals vor einem Wiener Gericht abgeurteilt. Dabei wurde erneut festgestellt, dass der wirkliche Erzherzog und seine Gattin längst tot sein müssen.

Wie dem auch sei, in Österreich glaubte man noch lange, dass Johann Orth mit seiner Frau nach Südamerika gelangt sei, um sich dort eine neue Existenz aufzubauen. In den Straßen von Buenos Aires soll das Paar nämlich noch einmal gesehen worden sein. Diese Legende machten sich in der Folgezeit zahlreiche Hochkapler zunutze, um als der verschwundene Erzherzog aufzutreten und seine gutgläubigen Anhänger um oft riesige Summen zu prellen. Der letzte Fall dieser Art hat sich erst vor vier Jahren ereignet. Ein Baron Jean de Dit, der sich als der verschwundene Erzherzog ausgab, in Wirklichkeit jedoch nur ein phantasieliebender Abenteuerer war, wurde damals vor einem Wiener Gericht abgeurteilt. Dabei wurde erneut festgestellt, dass der wirkliche Erzherzog und seine Gattin längst tot sein müssen.

# Mit der Stahlkugel in die Tiefsee

## Prof. Piccard wird zu seinem eigenen „Antipoden“ / Tauchversuch bis 5000 m

Genf, im Dezember

In einem kürzlich in Locarno stattgefundenen Kongress der Schweizer Akademie für Naturwissenschaften sprach der bekannte Stratosphärenflieger Professor Piccard über seinen schon seit zwei Jahren verfolgten Plan einer Tauchexpedition, die bis in 5000 Meter Meerestiefe nunmehr Wirklichkeit werden soll.

Die Tauchexpedition hat ihren Ursprung in den ersten Stratosphärenflügen Professor Piccards, 10 000 Meter in die Tiefe des Ozeans vorzubringen, als eine Phantasterei beurteilt, die von vornherein zum Scheitern verurteilt sei. Piccard scheint inzwischen auch von seinem anfänglichen Plan abgekommen zu sein, denn auf dem kürzlich in Locarno stattgefundenen Kongress der Schweizer Akademie für Naturwissenschaften sprach er als vorläufig erreichbares Ziel „nur mehr“ von 4000—5000 Meter Meerestiefe. Aber auch eine solche Tiefsee-Expedition ist noch phantastisch genug, denn der durch ein gleiches Unternehmen berühmt gewordene Amerikaner William Beebe, der bisher den Rekord auf diesem jüngsten Gebiet der Forschung hält, erreichte nur eine Tiefe von 900 Metern. Aber Professor Piccard hat längst bewiesen, dass er nicht etwa ein Abenteuerer, sondern ein tüchtcher und zugleich erster Wissenschaftler ist, als er 1932 mit seinem Stratosphärenballon bis zu einer Höhe von 16 000 Metern empordrang, grenzte diese Leistung an das Unwahrscheinliche.

Nun macht er sich mit seiner bevorstehenden Expedition in die Tiefe des Ozeans zu seinem eigenen Antipoden. Schon ist mit dem Bau der von ihm konstruierten gewaltigen Stahlkugel, mit dem Piccard, im Gegenfall zu seinem „Konkurrenten“ Beebe, freischwebend und durch kein Kabel mit einem Schiff verbunden in die Tiefsee vorstößt, begonnen worden. Der Durchmesser der Kugel, der nur für zwei Mann berechnet ist, beträgt wenig mehr als zwei Meter. Ein Sauerstoffbehälter enthält Reserven für 24 Stunden, die beim Atmen ausgeatmete Kohlenäure wird von kohlensäurehaltiger Borsäure abgefangen. Mit einer Art von Flossen wird die Stahlkugel unter Wasser gesteuert und die Forscher völlig unabhängig von der Außenwelt gemacht.

Piccard hat bei der Konstruktion des Apparates an alle Gefahrenmöglichkeiten gedacht. Selbst gegen den Angriff durch riesige Seeungeheuer wird man sich durch elektrische Entladungen schützen können, während die Geschwindigkeit und Auftriebskraft mittels eines Ausgleichsgewichtes aus einer Mischung von Schwefel und Kohlenstoff reguliert werden kann. Auch daran hat man gedacht, dass die Teilnehmer an dem furchtbaren Abenteuer das Bewusstsein verlieren könnten und dann nicht mehr in der Lage wäre, die Instrumente zu betätigen. Dann wird die Kugel durch ein Uhrwerk nach einer bestimmten Zeitspanne ganz von selbst an die Oberfläche zurückgeführt. Obgleich der Innenraum der Tauchkugel nur einen Durchmesser von zwei Meter hat, wird ihr Gewicht doch rund 4500 Kilogramm betragen, da die Stahlwände, wie die Spiegelglascheiben, sehr stark gebaut werden müssen.

Piccard hofft, mit seinen eigens für diesen Zweck hergestellten Instrumenten manches Rätsel der Tiefsee, das bisher dem menschlichen Auge verborgen blieb, zu entschlüsseln und vor allem auch dem Geheimnis der kosmischen Strahlungen auf die Spur zu kommen. Selbstverständlich auch die Filmkamera mitwirkt.

schaffen sprach er als vorläufig erreichbares Ziel „nur mehr“ von 4000—5000 Meter Meerestiefe. Aber auch eine solche Tiefsee-Expedition ist noch phantastisch genug, denn der durch ein gleiches Unternehmen berühmt gewordene Amerikaner William Beebe, der bisher den Rekord auf diesem jüngsten Gebiet der Forschung hält, erreichte nur eine Tiefe von 900 Metern. Aber Professor Piccard hat längst bewiesen, dass er nicht etwa ein Abenteuerer, sondern ein tüchtcher und zugleich erster Wissenschaftler ist, als er 1932 mit seinem Stratosphärenballon bis zu einer Höhe von 16 000 Metern empordrang, grenzte diese Leistung an das Unwahrscheinliche.

Nun macht er sich mit seiner bevorstehenden Expedition in die Tiefe des Ozeans zu seinem eigenen Antipoden. Schon ist mit dem Bau der von ihm konstruierten gewaltigen Stahlkugel, mit dem Piccard, im Gegenfall zu seinem „Konkurrenten“ Beebe, freischwebend und durch kein Kabel mit einem Schiff verbunden in die Tiefsee vorstößt, begonnen worden. Der Durchmesser der Kugel, der nur für zwei Mann berechnet ist, beträgt wenig mehr als zwei Meter. Ein Sauerstoffbehälter enthält Reserven für 24 Stunden, die beim Atmen ausgeatmete Kohlenäure wird von kohlensäurehaltiger Borsäure abgefangen. Mit einer Art von Flossen wird die Stahlkugel unter Wasser gesteuert und die Forscher völlig unabhängig von der Außenwelt gemacht.

Piccard hat bei der Konstruktion des Apparates an alle Gefahrenmöglichkeiten gedacht. Selbst gegen den Angriff durch riesige Seeungeheuer wird man sich durch elektrische Entladungen schützen können, während die Geschwindigkeit und Auftriebskraft mittels eines Ausgleichsgewichtes aus einer Mischung von Schwefel und Kohlenstoff reguliert werden kann. Auch daran hat man gedacht, dass die Teilnehmer an dem furchtbaren Abenteuer das Bewusstsein verlieren könnten und dann nicht mehr in der Lage wäre, die Instrumente zu betätigen. Dann wird die Kugel durch ein Uhrwerk nach einer bestimmten Zeitspanne ganz von selbst an die Oberfläche zurückgeführt. Obgleich der Innenraum der Tauchkugel nur einen Durchmesser von zwei Meter hat, wird ihr Gewicht doch rund 4500 Kilogramm betragen, da die Stahlwände, wie die Spiegelglascheiben, sehr stark gebaut werden müssen.

Piccard hofft, mit seinen eigens für diesen Zweck hergestellten Instrumenten manches Rätsel der Tiefsee, das bisher dem menschlichen Auge verborgen blieb, zu entschlüsseln und vor allem auch dem Geheimnis der kosmischen Strahlungen auf die Spur zu kommen. Selbstverständlich auch die Filmkamera mitwirkt.

# Falo Bill soll endlich ruhig schlafen

## Die Cowboys verteidigen erbittert das Grab ihres Nationalhelden

Im Staate Colorado kam es zu erregten Kundgebungen und Protestaktionen der Cowboys, da das Grab von Buffalo Bill im Hotelneubau weichen sollte.

New York, im Dezember

Im Staate Colorado, beginnt der Winter. Auch heute noch. Denn hier sind die zahlreichen großen Ausstattungsgegenstände, die ihre Besitzer verschieben müssen, um den Winter zu überdauern. Die Cowboys verteidigen erbittert das Grab ihres Nationalhelden. Das Grab von Buffalo Bill, das sich in einem Hotelneubau befindet, soll weichen. Die Cowboys, die ihren Nationalhelden in Colorado begraben ließen, sind erbittert über die Entscheidung, das Grab zu verschieben. Sie fordern, dass das Grab an seinem ursprünglichen Ort bleiben darf. Die Entscheidung wurde von den Behörden getroffen, die den Hotelneubau genehmigen wollten. Die Cowboys sind sehr stolz auf Buffalo Bill, den sie als ihren Nationalhelden betrachten. Sie wollen, dass sein Grab an dem Ort bleibt, an dem er begraben wurde. Die Entscheidung der Behörden ist für sie eine große Enttäuschung. Sie hoffen, dass sie ihre Forderungen durchsetzen können.

Frauen Amerikas ihm sandten als Anerkennung für seinen Mut. Kapitän L. C. Hay, ein Neffe Buffalos Bills, hütet dieses Heiligtum. Und nun soll diese Pilgerstätte der Tapferkeit verschwinden, einem modernen Hotel Platz machen, denn die Stadt Denver hat vor einiger Zeit den ihr gehörenden Grundbesitz einem Kalifornier verkauft, der vor kurzem mit den Abrubarbeiten beginnen wollte.

Aber er kam nicht dazu! Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde davon in den Prärien „Wilden Westens“, Tausende von Cowboys veranstalteten erregte Versammlungen, in denen sie gegen dieses „Attentat“ auf Buffalo Bills Stellung nahmen. Flammende Proteste wurden an die Stadtverwaltung von Denver gerichtet, man stellte am Grabmal des Colonel Cody Ehrenwachen auf, die drohend an den Revolverriemen spielten. Der Käufer des Grundstückes jedoch pochte auf sein Recht und bestand darauf, den Abbruch durchzuführen. Und nun befiel sich der „Wilde Westen“ auf seinen alten Ruhm und vollbrachte ein Reiterstücklein, das wahrhaft eines Buffalos Bills würdig war.

Verdächtige klapperten vor dem Hotel in Denver, in dem der kalifornische Hotelunternehmer wohnte, ehe sich der Abriss begann, schlang sich ein Rausch um seinen Körper und dann wurde er von rasenden Pferden hinausgetragen in die unendliche Prärie und vor ein Cowboygericht gestellt, das ihn verurteilte, den Kauf rückgängig zu machen. Nationalheld Buffalo Bill wird weiter unter dem Sternbanner auf dem Hügel von Denver schlafen.

# Die Fütterung der „Raabtiere“

Es gibt hier und da immer noch einen Flohmarkt. In einer belgischen Stadt trat unlängst ein Flohmarkt-Direktor auf. Sein Personal bestand aus einem jungen Mann, der Manager, Dompteur usw. in einer Person war. Der Direktor selbst, der an der Kasse saß, hatte sich nur vorbehalten, die Tiere zu füttern. Er setzte seine kleinen Künstler zu diesem Zweck auf seinen entblößten Arm und ließ sie sich nach Herzenslust vollsaugen. Nun mußte der Direktor eines Tages eine Reise unternehmen, und der junge Mann hatte die ganze Verantwortung für das Wohlergehen seiner Fische zu tragen. Er mußte sie also auch füttern. Er hatte sich diese Sache leichter gedacht. Als die Tiere zu fressen begannen, machte er unwillkürlich eine Bewegung, wie sie jeder normale Mensch auch machen würde. Und zwei Tage und drei Wochen blieben auf der Ballast. Der Direktor entließ den Mörder fröhlich, und dieser klagte auf Zahlung seines Gehalts. Jetzt soll das Gericht entscheiden, ob Nord oder Süd für die Tötung vorliegt. Oder juristisch ausgedrückt: War der Kläger verpflichtet, die Tiere seines Direktors mit dem eigenen Blute zu nähren, und hatte er infolgedessen stillzuschaffen, oder machte er nur von einem ererbten Menschenrecht Gebrauch? Das Gericht hat sich jedenfalls bis zur Vernehmung von Sachverständigen vertagt.

# Sechs Millionen Wihe

Wenn man die Witzzeiten durchläuft, bekommt man nach und nach den Eindruck, daß die alten Witze immer wiederkehren, oft hübsch und zierlich in eine neue Form gekleidet, aktualisiert, aber häufig auch allzu bekannt, als daß sie noch Eindruck machen könnten. Schließlich wiederholen sich die lächerlichen oder tragikomischen Situationen im menschlichen Leben ja auch immer wieder. Ein Amerikaner hielt es dennoch für unerlässlich, sämtliche Witze, die ihm zu Ohren oder vor Augen kamen, zu sammeln. Er hat es so zu einer statistischen Sammlung von sechs Millionen Witz gebracht. Dieser Herr Altkerrn aus La Grange (Montana) hat sogar sozial Freunde an seiner Sammlung, daß er nunmehr beschließen hat, seinen gesamten „Besitz“ in einer Kartei nach Schlagworten zu ordnen. Man sollte meinen, daß Witze, wenn sie erst mal organisiert worden sind, keine mehr sind...

# Die Glückwünsche zum Jahreswechsel

werden in der Sigmundstädter Zeitung vom 1. Januar veröffentlicht.

Wir bitten alle Interessenten aus der Geschäftswelt und dem Handwerk, die ihre Wünsche an Kunden, Geschäftsfreunde, Verwandte und Bekannte durch die bewährte

# L. Z.-Anzeige

übermitteln wollen, uns den Text möglichst am Montag, jedoch bis spätestens Dienstag, 14 Uhr, zugehen zu lassen. Vertreterbesuch bitten wir unter 111-11 anfordern zu wollen.

# Sigmundstädter Zeitung Anzeigen-Abteilung

# Was alles in der Welt passiert...

seiner erschlug seinen Matrosen. Auf dem Rhein-Herne...  
 will zur Lu...  
 Wer kann eine...  
 einladungen? Welche Vorber...  
 erfüllen? Wie lang sein Matros...  
 erpflichten? Wie gehen andere...  
 vor sich? Welche...  
 ann erreicht werden? Rahnes...  
 unsere Leser erhalten. Nach...  
 1941 neue Bezugsquitt...  
 Rückseite die Fahber Bord...  
 arten, die Rangabstimmend...  
 trade und Waffenfaber auf...  
 Beherrsch abgebildet und...  
 henen bunten Kart...  
 einen vollständigen Ab...  
 Waffen. Die Erklärungen dem...  
 lungen findet jeder...  
 afür herausgegebenen...  
 Deutschlands W...  
 Es ist zum Presse...  
 urch uneren Verlag...  
 das Sammelbuch ist...  
 uch für jeden mehr...  
 enthält den Aufbau...  
 erung der deutschen...  
 als Beamter aus...  
 ikt über die...  
 igei ausgegeben und...  
 aufbahn bei einer...  
 iche Weise einer...  
 erte unter Ausnutzung...  
 erlich mißhandelt hat. Da...  
 iese Festgenommenen...  
 orts gefährlichen, verantwortung...  
 ichtlicher Hoheitsrechte dar...

stellt, wird Holz, um die Gemeinschaft vor solchen Elementen zu schützen, nach Verbüßung der gerichtlichen Strafe für längere Zeit in ein Konzentrationslager eingewiesen werden.

Ein zahmer Fuchs flüchtet in die Freiheit  
 Dimlich (Proletariat). Der Kaufmann Adolf Mokka aus Dimlich besah einen zahmen Fuchs, mit dem er oft wie mit einem Hund in der Stadt spazieren ging. Dieser Tage ergriff den Fuchs aber die Sehnsucht nach der Freiheit; er riß sich von der Leine los und verschwand. Das Tier wird es in der Freiheit schwer haben, da es am Hals eine Kette mit einer Glocke trägt. So wird der Braten für diesen Fuchs recht hoch hängen.

# Strahnenbahnwagen „entführt“

Wuppertal. Einen tollen Streich verübten zwei Männer aus Wuppertal. Sie hatten tüchtig ins Glas geschaut und so lange im Wirtshaus geessen, daß die letzte Strahnenbahn, die sie von Neviges nach Wuppertal bringen sollte, längst abgefahren war. So fanden sie nun in dunkler Nacht und wußten nicht, auf welche Weise sie nach Hause kommen sollten. Wählig gewahrten sie einen unbeaufsichtigten Wagen der Wuppertaler Strahnenbahn, der das Personal nach Beendigung des Dienstes nach Hause fahren sollte. Kurz entschlossen bestiegen die Männer diesen Wagen. Einer von ihnen, der einige Fahrten ins Gefängnis brachte, setzte den Wagen in Gang, und so fuhr er nach Neviges nach Elberfeld los. Glücklicherweise ging alles gut. Zuhause angekommen, ließen sie den Wagen stehen und gingen ins Bett. In Neviges indessen war das Erstaunen über das Verschwinden des Wagens groß und alles Su-

hen vergeblich. Die Polizei kam den Zechern aber bald auf die Spur und nahm sie, als sie am nächsten Morgen an ihrem Arbeitsplatz erschienen, fest.

# Ein fasscher Kriminalbeamter

See Stadt Rostock. Es gibt sonderbare Vergnügungen, die sich abwegige Menschen ausgrübeln. Der 39jährige Bruno K., der in Bräusen bei Danzig gebürtig und in Rostock beschäftigt ist, hatte es sich in seinen häufigen, von ihm grundlos eingeleiteten Mühestunden ausgedacht, auch einmal Kriminalbeamter zu spielen. Zu dem Zweck fertigte er sich eine Erkennungsmarke an, an die er gleich die eiserne Kette für etwaige „Festnahmen“ befestigt hatte. Mit dieser Marke hat er sich bei einer Reihe von Mädchen, die in den Gassen nahe dem Strande wohnen, als Kriminalbeamter legitimiert, der den Auftrag habe, alle Papiere der Mädchen nachzuprüfen. Die Mädchen fanden diese Maßnahme so eigenwillig, daß sie sich an die Polizei wandten, wodurch die Laufbahn des falschen Kriminalbeamten so frühzeitig unterbrochen wurde, daß weitere verbotene Handlungen verhindert wurden. Nun stand A. wegen Urkundenfälschung und Urkundenfälschung vor dem Rostocker Schnellgericht. Das Gericht verurteilte ihn wegen Urkundenfälschung und schwerer Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis, und zwar soll die Strafvollstreckung sofort erfolgen.

# Tragischer Tod eines Ehepaares

Rönigsberg. Ein grauenhafter Unglücksfall, dessen Vorgang bisher noch nicht einwandfrei geklärt werden konnte, ereignete sich auf dem Rönigsberger Bahnhof. Dort wollte der 57 Jahre alte Richard Peister aus Rönigsberg, der seit einiger Zeit in Stettin Dienst tut und seiner noch in Rönigsberg wohnenden Frau einen Besuch gemacht hatte, wieder

nach Stettin zurückfahren; seine 48 Jahre alte Frau hatte ihn zur Bahn begleitet. Als der Fahrdienstleiter den Zug ordnungsmäßig abgefertigt hatte und sich dann wieder in die Diensträume zurückbegeben wollte, fand er auf dem Bahnsteig einen Koffer, einen Damenschuh und einen Spazierstock. Nach einigen Schritten entdeckte er zwischen den Gleisen einen zerstückelten menschlichen Leichnam und bemerkte unweit davon noch eine zerstückelte Leiche. Wie sich das Unglück abgespielt hat, war nicht mehr einwandfrei feststellbar. Es besteht jedoch die Vermutung, daß Frau Peister von dem einfallenden Zug erfaßt und ihr Mann, der sie zurücktreiben wollte vom Tender ebenfalls eine Strecke mitgeschleppt worden ist. So fanden beide den Tod; ein Verschulden Dritter kann als ausgeschlossen gelten.

# Der Storch auf dem Hochzeitswagen

Brag. In Kladrub, Bezirk Wlaskim, genießt der Storch Peppi, der bereits den fünften Winter den Zug nach den Süden nicht mitmacht, ein beachtenswertes Ansehen bei Jung und alt. Dieser Tage stellte sich der Storch Peppi auf das Dach eines Hochzeitswagens, der vor der Kirche in Kladrub stand und begrüßte das junge Ehepaar mit lebhaftem Geklapper. Das Brautpaar wurde sehr verlegen — und die zahlreichen Zuschauer ließen es an scherzhaften Bemerkungen nicht fehlen.

# Die verlorene Fahrkarte war eingetauscht

Barcl. Ein Reisender hatte sich am Fahrkartenschalter eine Karte für 32 M gekauft und verlor diese im Schalterraum. Als er den Verlust melden wollte, hatte der uneheliche Finder die Karte bereits gegen den Gelddbetrag wieder eingetauscht. Es wurde festgestellt, daß die Fahrkarte von einem Jungen gefunden worden war, der sie mit dem Bemerkten zurückgab, sein Vater habe die Karte gekauft, könne die Fahrt aber nicht antreten.

Millimeterpreis 15 Pf für die 12gepaltene 22 mm breite Millimeterzeile. — Nachlässe bei Wiederholungen nach Angebotspreisliste Nr. 2. — Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr. — Anzeigenschluß täglich 16 Uhr.

# Kleine Anzeigen der L. Z.

Wortanzeigen, nur privater Art, 46 mm breit, 1 oder 2 fettgedruckte Worte, je 20 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf., das Wort bis 15 Buchstaben. — Kennwortgebühr: Bei Abholung 20 Pf., bei Zustellung durch die Post 50 Pf.

## Offene Stellen

**Textil- und Galanterie-Großverkauf**  
sucht ab 1. Januar:

- 10 Verkäuferinnen
- 2 Buchhalter
- 2 Büro-Hilfskräfte
- 1 Spediteur-(Lagerist)

Bewerbungen mit Lebenslauf unter 6 an die Litzmannstädter Zeitung.

## Sekretärin gesucht

Größeres Unternehmen in Litzmannstadt sucht ab 1. Februar perfekte Sekretärin mit guten Umgangsformen. Bedingung: Völlige Beherrschung von Stenographie und Schreibmaschine. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 5000 an die L. Ztg.

Größere Textilfirma sucht zum sofortigen Antritt

## 1 Kontoristen

der mit sämtlichen Büroarbeiten bestens vertraut ist.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenen Lebenslauf sind an die Litzmannstädter Zeitung unter 1986 zu richten.

Bessere Hausgehilfin, Deutsche oder Polin, in mittleren Jahren, die gut kochen kann, von älterem Herrn für Haushalt in Dorslow gesucht. Dauerstellung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten an Paul Kuntze, Dorslow, Bismarckstr. 1. 16775

Gesucht Buchhalter(in), Stundenweise. Adolfs-Hitler-Str. 60, Parfümerie. 16786

Büfettbame oder Herr mit kl. Sicherheit der Kasse sofort gesucht. Bürgerstraße, Meisterhausstraße 244, von 14—18. 16772

**Eine perfekte Stenotypistin**  
von Großhandels-Unternehmen zum baldigen Antritt gesucht. Offerten an die Litzmannstädter Zeitung unter Nr. 1965a erbeten.

**Perfekte Schreibmaschinenkraft**  
möglichst Vorkenntnisse in Stenographie, sofort od. zum 1. Februar gesucht.  
Treuhand-Bereinigung Wittengelshaus Litzmannstadt, Adolfs-Hitler-Str. 152.

**Perfekte Stenotypistin**  
für angenehme Dauerstellung ab sofort gesucht.  
Angebote unter 9 an die L. Ztg.

**Eine Büroangestellte**  
wird für ein hiesiges Textilunternehmen gesucht. Bevorzugt mit praktischen Vorkenntnissen sowie Stenographie u. Maschinenschreiben. Angebote unter Nr. 1989 an die Litzmannstädter Zeitung.

Bilanz-Buchhalter von größerer Tischlerei ab sofort gesucht. Zuschriften unter 1992 an die L. Z.

**Kaufmann**  
versteht, tatkräftig und umsichtig, für neu zu errichtende Schmuckwaren-Großhandlung gesucht. Kautions von RM 5000.— erwünscht. Bewerbungen unter Beifügung von Referenzen und Zeugnissen unter L. R. 6158 durch Ribdag, Mitteldeutscher Anz. Ges., Leipzig C-1

**Buchhalter-Korrespondent**  
bilanzförmig mit guten Zeugnissen, auch Pole, für sofort von Handelsunternehmen gesucht. Angebote unter 29 an die L. Ztg.

**Dauerexistenz**  
Leistungsfähiges Unternehmen der pharmazeutischen Branche sucht tüchtigen **Vertreter**  
Herrn oder Dame, zum Besuch von Privatkundenschaft für freiverkäufliche Spezialerzeugnisse zu günstigen Bedingungen.  
Angebote erbeten unter L. G. 1169 an Ala Leipzig C 1

Gesucht wird ein **deutscher Kochrestaurateur**  
mit Frau für die Verwaltung des Zivilkasinos der Kreishauptmannschaft. Dienstantritt möglichst sofort. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsanforderung an: Der Kreishauptmann in Biala-Podlaska.

Deutsches Fräulein gesucht. Gasthaus, Buchlinie 39. 16750

**Mädchen für alles**  
mit Kochkenntnissen, kinderlieb, kann sich melden täglich von 8—11 Uhr Erhard-Bayer-Str. 212, Wohnung 2.

Eheliches sauberes Mädchen (Deutsch) für größeren Haushalt für den ganzen Tag gesucht. Meldungen erbeten bei A. Schubert, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 22, W. 87, I. 16785

**Junges Fräulein als Kassiererin**  
für Textil-Einzelhandel per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 34 an die Litzmannstädter Zeitung.

Hausangestellte mit Kochkenntnissen gesucht. Danziger Straße 44, W. 20. 16834

**Intelligente Wirtschaftlerin**  
für frauenlosen Haushalt gesucht. Persönliche Vorstellung Hermann-Göring-Str. 93, W. 5

Bei wöchentl. Provisionsabrechnung suchen wir für leichtverkäufliche Verlagswerte **Vertreter(in)**  
Bei Eignung Festanstellung. Offerten erb. unter 35 an die L. Z.

## Stellensuche

Fräulein, 21 Jahre, Polin, gut erzogen, sucht Stellung als Hausgehilfin in gutem deutschem Hause. Angebote unter 18 an die L. Ztg. 16810

**Korrespondentin**, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung. Textilbranche erwünscht. Angebote unter 8 an die L. Ztg.

**Kraftfahrer** mit mehrjähriger Praxis möchte seine Stellung wechseln. Angebote unter 5 an die L. Ztg. 16774

**Bauaufseher**, mit Büroarbeiten vertraut, der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, Bauführer bei Kanalisations- u. Straßensanierungsarbeiten, sucht ab Februar 1941 ähnliche Beschäftigung. Litzmannstadt oder Kalisch bevorzugt. Angebote: Baujahr 546 an die L. Ztg. erbeten.

## Verkäufe

**Baummaschinen**  
Bauaufzüge  
Förderbänder  
Pumpen  
Hebezeuge  
Zimmereimaschinen  
Baugeräte, Bauwerkzeuge  
Bauwesenwaren, Karren  
**Deubag**  
Breslau, 8e, Tauentzienstr. 127

Opel P. 4, Speziallimousine, gut erhalten, verkauft Heinrich, Kalisch, Charlottenstraße 8.

Belzmantel (Persianer) für schlanke Figur in gutem Zustande zu verkaufen. Angebote unter 32 an die L. Ztg. 16830

Zeichenmaschine für Stiderei, Pathophon mit Schränkchen und Platten, sowie neuer Herrenpelz für stärkere Perion zu verkaufen. Näheres: Gartenstr. 201. 16831

Bulldogge, 6 Monate alt, zu verkaufen. Anzusehen Sonntag von 11—14 Uhr, Schlageterstraße 44, W. 20. 16826

Tiefer Kinderwagen in gutem Zustande zu verkaufen. Deffauer Straße 2, W. 7. 16815

**Pianos-Flügel**  
wenig gebraucht, erstklassige Fabrikate, empfiehlt  
**E. & St. Weibach**  
Adolfs-Hitler-Str. 154.

Herrenpelz (Itisfellfutter) preiswert zu verkaufen. Ruf 193-88 zwischen 18.30—19.30 Uhr. 16781

Hohe Gummischuhe, braun, Tretern, ganz neu, für Schuhnummer 4, zu verkaufen. Spinnlinie 68, W. 2. 16809

Neu gemauertes Haus mit 14 Wohnungen sofort zu verkaufen. Angebote unter 4 an die L. Ztg.

Kleiderbügel, Chaiselongue, wegen Wegmangel zu verkaufen. Hermann-Göring-Str. 259a, Ladentür. 16736

Holzstift, 138 cm lang, 89 breit, 108 hoch, mit Vorhängeschloß und Trägern zu verkaufen. Dentist Ivo Dner, Adolfs-Hitler-Str. 39, W. 5. 16726

Ein neuer, langer, schwarzer Persianer und ein kurzer Breit-schwanzpelz zu verkaufen. Litzmannstadt-Wildgaw, Adolfs-Hitler-Str. 13, E. Zahnte. Zu besichtigen zwischen 18—20 Uhr. 16753

Transportabler Kachelofen ist zu verkaufen. Zu erfragen beim Hauswart, Meisterhausstr. 34.

4 Tische (Marmorplatten), 1 Eisschrank, Milch-Töpfe zu verkaufen. Meisterhausstraße 52.

## Kaufgesuche

Stehschreibtisch, Matratzen und eine Stehwand zu kaufen gesucht. Dentist Ivo Dner, Adolfs-Hitler-Str. 39, W. 5. 16725

Handwagen, auf Gummirädern gewünscht, in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Buchlinie 44, W. 7, oder Fernruf 146-75 bis 1/2 10 Uhr. 16763

Kauf Silberfuchs. Preisangebote unter 1998 an die L. Ztg.

Kinogerät für Haus und Reise, einen billigen Ausgangspels, Belzmütze oder Imitation kauft. Schlageterstr. 24, W. 14. 16714

Selbstmöglichst zu kaufen gesucht.  
1 Drehbank (2 m lang, mit Zubehör)  
1 Bohrmaschine (bis 20 mm)  
1 Werkstück mit 2 Schraubstöcken.  
Diverse Werkstatzubehör.  
Anfragen erbeten: Ruf 226-23  
Tauentzienstraße 61

Kaufe sofort Kraftwagen, 5 t L., in gutem Zustande, wenig benutzt. Angebote unter 22 an die L. Ztg. 16813

Kaufe Kinderselbstbett in gutem Zustande. Angebote unter 30 an die L. Ztg. 16828

Altküchenschrank, roter Kotosläufer, Teppich zu kaufen gesucht. Angebote an Bloch, Danziger Str. 44, W. 20, Ruf 214-46. 16833

Wir kaufen und verkaufen: Kristall, Porzellan, Kasse- u. Speisegeräte, Besteck, Bilder, Gemälde, Instrumente, Schreib- und Nähmaschinen, Möbel, Bekleidungsstücke usw., usw.  
**An- und Verkaufsgeschäft I. Herrmann & R. Struse**  
Meisterhausstr. 202, Tel. 226-46

## Mietgesuche

2 berufstätige Damen (Deutsche) wünschen 2 kleine oder 1 großes möbliertes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten und teilweiser Küchenbenutzung im Zentrum der Stadt. Angebote unter 31 an die L. Ztg. 16829

Zimmer mit Küche oder Kochnische im Neubau zu mieten gesucht. Angebote unter 27 an die L. Ztg. 16828

**2-Zimmer-Wohnung**  
mit Zentralheizung, für einzelnen Herrn, Deutscher aus dem Altreich, zum 1. Januar oder später gesucht. Zuschriften unter Nr. 19 an die Litzm. Zeitung.

**2 Garagen**  
auch doppelt Garage möglichst im Stadtbinnen ab sofort gesucht. OSRAM GmbH. Komm. Ges. Adolfs-Hitler-Str. 82.

Möbl. Zimmer sofort von einem Herrn gesucht. Zuschriften unter 17 an die L. Ztg. 16807

Zwei gut möblierte Zimmer für zwei berufstätige Damen aus dem Altreich in der Nähe des August-Bier-Krankenhauses gesucht; evtl. 1 Wohn- u. 1 Schlafzimmer mit 2 Betten. Angebote unter 7 an die L. Ztg. 16778

**Fabriklokal**  
mit Schleudermaschine und Dampfessel und 2 Geschäfte in der Adolfs-Hitler-Str. zu mieten gesucht  
Angebote unter Nr. 1979 an die Litzmannstädter Zeitung

**Vermietungen**  
Möbl. 3-Zimmerwohnung für die Dauer meiner Einberufung zu vermieten. Orchideenpart, Kastanienallee 15. Zu besichtigen Montag, 30. 12., von 17—19. 16784

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten und voller Verpflegung zu vermieten. Scharnhorststr. 5, W. 48.

Möbliertes Zimmer billig zu vermieten. von-Einem-Str. 18, W. 3. 16741

Möbliertes Zimmer an 2 Herren zu vermieten. Buchlinie 176, W. 18. 16743

Möbliertes Zimmer und Küche, mit 2 Betten sowie allen Bequemlichkeiten, sofort zu vermieten. Str. der 8. Armees 210. Ausfunft Danziger Str. 108, im Geschäft. 16766

Für unsere Geschäftsstellen **Kalisch, Kutno, Ostrowo, Pabianice**

suchen wir zum baldigen Eintritt

## mehrere junge Mädchen

mit leichter Auffassungsgabe. Gute Umgangsformen im Verkehr mit dem Publikum sowie Kenntnisse im Maschinenschreiben Bedingung. Ein- arbeitsstellung erfolgt in der Zentrale Litzmannstadt. Bewerbungen unter 3333 an die „Litzmannstädter Zeitung“, Litzmannstadt, Adolfs-Hitler-Str. 86.



Wir suchen zum 1. 1. oder 1. 2. 1941 einige tüchtige

## Stenotypistinnen

Vorstellung mit Zeugnissen erbeten bei **Mannesmannröhren- und Eisenhandel** Gesellschaft mit beschränkter Haftung Litzmannstadt, Adolfs-Hitler-Str. 121

## Lohnrechner

gesucht.  
Bewerbungen sind unter 1987 an die Litzmannstädter Zeitung zu richten.

Gewandter jüngerer **Korrespondent**

junger **Buchhalter**

und flotte junge **Maschinenschreiberin**

von Bankunternehmen in Litzmannstadt zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter 14 an die L. Ztg. erbeten

## Vertrauensposten

für freibewerbl. tüchtigen Kaufmann, welcher auch die Buchführung leiten soll, offen. Bewerber aus der

## Strumpfabrik

wenn mit Kalkulationen vertraut, bevorzugt. Angebote unter 20 an die Litzmannstädter Zeitung

## Fräulein

mit einigen Kenntnissen in Maschinenschreiben und Büroarbeiten für die

## Lagerbuchhaltung

gesucht.  
Angebote unter Nr. 28 an die L. Ztg.

**Kleine Anzeigen sind Erfolgsbringer**

## Sekretärin

(Altreichsdeutsche)  
perfekt in Stenogr. und Schreibm. vertraut mit sämtl. Büroarbeiten sucht angen. Dauerstellung. Angebote unter 23 an die L. Ztg.

## Geschäftshaus

im Zentrum — Echaus, 12 Schaufenster, Verkaufsräume, Lagerräume und Wohnung, mit Platz, 650 qm im ganzen, zu vermieten. Angebote unter 11 an die L. Z.



# Sekt und Bowlenweine Arno Steidel

in großer Auswahl

Wein- u. Lebensmittelhandlung, Adolf-Hitler-Str. 64, Ruf 112-35

## Sie finden alles!

### Für den Herrn:

Strickwesten, Pullover, Unterwäsche, Strümpfe, Socken, Handschuhe.

### Für die Dame:

Strickjacken, Pullover, Damengarnituren in Seide und Wolle, Strümpfe, Handschuhe u. Schals.

### Für das Kind:

Strickanzüge, Pullover, Unterwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Babykleidung.

bei **Paul Schönborn**  
Strick- und Wirkwaren

Litzmannstadt  
Adolf-Hitler-Str. 133, Ruf 221-13



**Grimm & Triepel**  
Kautabak  
NORDHAUSEN/HARZ

Verlangen Sie ihn bei Ihrem Händler. Wo nicht erhältlich, fordern Sie bitte kostenlose Probe von Grimm & Triepel, Nordhausen-Harz, Postfach 106.

Vertretung Johannes Kinzler & Co.  
Litzmannstadt, Danziger Straße 60

## Privatschulen Lauterbach

Tauenzienplatz 10 **Breslau V.**  
Ruf 240-10

Beginn 7. Januar 1941 neue Kurse in Handelsfächern und Sprachen. Schnelle und gründliche Ausbildung in Deutsch, Sprachübungen.



GROSSHÄNDLER WENDEN SICH AN DIE MALTO-WERKE SCHRIMM

## Werkzeuge und Maschinen aller Art.

**Auto-Ersatzteile**  
spez. Original-Teile für alle Opel-Typen

## Auto-Zubehör und Werkstätten-Bedarf



Breslau II, Tauenzienstr. 53 - Tel 27757-58

## Vorhangstoffe, Posamenten Band- und Besatzartikel

Besondere Großhandlung, seit Jahrzehnten eingeführt in ganz Deutschland sowie mit wertvollen Exportverbindungen zum europäischen Ausland, sucht Dauerbeziehung mit Fabrikanten, evtl. in Form einer Beteiligung. Angebote erbeten unter KN. 40260 an ALA, Rdn, Zepfelnstraße 4.

## Glas

Fensterglas, Gärtnerglas, Ornamentglas, Rohglas, Drahtglas etc. empfiehlt

Die Flachglas-Großhandlung  
**KARL FISCHER & Co.**  
Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Straße 10 - Fernruf 219-03

## Vernicklungen

von Eisen- und Metallwaren sowie sämtlicher Haus- und Küchengeräte

Feinmechaniker-Werkstatt  
**Adolf Laufersweiler**  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 82, Fernruf 203-26

## Bauglaserei

Spiegelbelegerei und Schleiferei

Dito Feißo  
Zietzenstraße 236 - Ruf 214-01

## Altgummi

Autoluft-Decken und Schlauche - Fahrrad-Decken und Schlauche - Vollgummirollen mit Stahlband - Flaschen-scheiben sowie alle anderen Gummierollen kauft ab allen ostdeutschen Stationen

**Otto Glück**  
Breslau 17, Frankfurter Straße 95, Ruf 69031 u. 61258



**Schweizer und deutsche Seidengaze**

bekanntester erstklassiger Marken liefert prompt

**Hugo Förster**

Litzmannstadt, Hernestraße 10, Ruf 155-67

## Große Auswahl

Bürolampen, Ampeln und elektr. Beleuchtungen

„Lux“ Adolf-Hitler-Straße 131

Ruf 244-28

Kommissarischer Verwalter Drommeyer



# Hell Ausstrich Malzbier

der Brauerei

**R. Anstadt's Erben AG**  
Litzmannstadt

UNÜBERTREFFLICH IN QUALITÄT U. WOHLGESCHMACK

## Büromaschinen / Bürobedarf Kontrollkassen / Schnellwaagen



**Alex Bluschke**  
Horst-Wessel-Straße 1a Ruf 137-54

Spezial-Reparatur-Werkstatt

## Uhrenhaus

### Reinhold Tölg

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 76

führt in größter Auswahl Stils- und Schwarzwalduhren, Schmuck und Galanterieartikel

## Kaufe Bruchsilber und alte Silbermünzen.

JUWELIERHAUS

**BENNO RILKE**

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 72, Fernsprecher 106-03.

## Stricksachen

aller Art für Damen, Herren und Kinder

## Trikotwäsche

in Seide, Baumwolle, Wolle und Halbwolle

## Kinder- und Babybekleidung

Strümpfe, Handschuhe, Manufakturwaren preiswert bei

## E. & St. Weilbach

Litzmannstadt  
Adolf-Hitler-Straße 154 Ruf 141-96

# Ungezieferverteilung, insbesondere Wanzenbekämpfung

in Wohnungen, Mietshäusern, öffentlichen Gebäuden, mit Spezialmitteln, übernimmt

# „ASID“

Serum-Institut G. m. b. H.  
Abtl. Vorratsschutz u. Schädlingsbekämpfung  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 71, Ruf 165-20